

**Studie zur
Stressbelastung
der Studierenden**



Wintersemester 2023/2024

**ABSCHLUSSBERICHT ZUR ERSTEN BEFRAGUNGSWELLE
DER STUDIE ZUR STRESSBELASTUNG**

(2024)

Studiendekanat | Juristische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen | 01.08.2024

Abschlussbericht zur ersten Befragungswelle der Studie zur Stressbelastung der
Juristischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen

Jan Ebeling, Denis Grünsel, Sabine Hohmann-Fricke

Geleitwort des Studiendekans

Mit dem vorliegenden Abschlussbericht zur ersten Befragungswelle der Studie zur Stressbelastung der Göttinger Jurastudierenden wurde ein wichtiger Wegpunkt der Einführung des integrierten Bachelor of Laws an unserer Fakultät erreicht.

Mit der Studie sollten und konnten einige der Hypothesen, die in der Diskussion um das Für und Wider des integrierten LL.B. vertreten wurden, belegt werden. Nunmehr ist in einem ersten Schritt empirisch untersucht und belegt, dass die Göttinger Jurastudierenden ein erhöhtes Niveau an Stress empfinden. Gleichzeitig wünscht sich die überwältigende Mehrheit eine Einführung des integrierten LL.B. Mit dem Argument des wissenschaftlichen Belegs lässt sich in Diskussionen nun anders auftreten. Die Ergebnisse belegen Handlungsbedarf bzgl. der Verbesserung der Studienbedingungen. Gleichzeitig wurde auch ein persönlicher, ein Eindruck vom Studium der Studierenden vor Ort in Göttingen gewonnen.

Für den außerordentlich guten Rücklauf, für die Beteiligung der Studierenden, für das entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich herzlich bei Ihnen bedanken. Sie haben außerdem umfassend von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Freifeld-Kommentare anzubringen. Selbstverständlich wurden auch diese Kommentare ausgewertet und zu Anliegen zusammengefasst. Hierfür möchte ich mich nochmals besonders bei Ihnen bedanken, genau diese offene, fruchtbare Kommunikation braucht es, um mein Amt als Studiendekan in Ihrem Sinne ausüben zu können. Zurzeit werden diese Anregungen im Studienbüro evaluiert, ich werde Sie über geplante Maßnahmen rechtzeitig informieren.

Mein Dank gilt auch Prof. Dr. Stefan Wüst, Dr. Sabine Hohmann-Fricke, Jan Ebeling und Denis Grünzel für die unerlässliche Unterstützung bei der Konzeption des Fragebogens und bei der Auswertung.

Nicht zuletzt sei Herrn Dr. David Herbold gedankt, der als Schriftleiter der JuS beim Verlag C. H. Beck die Auslobung einiger sog. Incentives in Form von Sachpreisen und einem JuS-Abonnement angeregt hat. Die Aussicht, dass sich eine Teilnahme an der Befragung auch materiell lohnt, dürfte ebenfalls zum großen Erfolg der Studie beigetragen haben.

Ich hoffe, auf Ihre, auf die Mitwirkung der Studierenden auch im nächsten Befragungszeitraum zum Jahresende 2024 zählen zu können, um auch die langfristige Entwicklung des Stressempfindens genau untersuchen zu können. Sollten Sie ihr Studium betreffende Anliegen haben, können Sie sich selbstverständlich jederzeit bei mir und bei den Kolleginnen des Studienbüros melden, warten Sie damit nicht bis zum nächsten Befragungszeitraum.

Nun wünsche ich eine erhellende und spannende Lektüre.

Ihr Philipp M. Reuß

Inhalt

Geleitwort des Studiendekans.....	2
Inhalt	3
1. Einleitung.....	4
2. Rücklaufquote und Repräsentativität der Stichprobe.....	8
3. Stressbelastung.....	11
1.1. Positive Gefühle bezüglich des Studiums	11
1.2. Negative Gefühle bezüglich des Studiums.....	14
1.3. Körperliche Symptome und Schlafstörungen.....	21
4. Generelle Fragen zum Studium in Göttingen	26
1.4. Der Wohlfühlfaktor	26
1.5. Wichtige Faktoren für den Studienort Göttingen	30
5. Fragen zur Einführung eines Bachelor of Laws	32
6. Geschlechtsspezifische Unterschiede	36
7. Fazit und Ausblick.....	37
Literaturverzeichnis.....	40
Anhang.....	42
Druckbare Umfrageversion.....	42

1. Einleitung

Im Wintersemester 2023/2024 wurde an der hiesigen Juristischen Fakultät eine erste, eigene ¹ Umfrage zur Stressbelastung aller Studierenden juristischer Studiengänge durchgeführt. Diese Umfrage war ein großer Erfolg, es liegen ca. 600 auswertbare Fragebögen vor, was ungefähr einem Viertel aller Studierenden der Fakultät entspricht.

Möchte man das Ergebnis der Befragung plakativ zusammenfassen, so würde dieses lauten: Die Stressbelastung der Studierenden ist tatsächlich (beunruhigend) hoch und die große Mehrheit der Teilnehmenden wünscht sich den – keinen bis wenig Mehraufwand verursachenden – integrierten Bachelor of Laws (LL.B) auch an der Göttinger Juristischen Fakultät. Dies entspricht weitgehend den bei der Konzeption des Fragebogens angenommenen Hypothesen.² Ob sich die Annahme bestätigt, dass sich der empfundene Stress mit der Einführung des integrierten LL.B. verringert, wird sich erst im Laufe der kommenden Jahre und im Vergleich der Erhebungszeiträume miteinander zeigen. Die Stressbefragung soll für einen Zeitraum von fünf Jahren jährlich zum Jahreswechsel durchgeführt werden.

Am Ende der Umfrage bestand die Möglichkeit, Anregungen, Anliegen und Wünsche zu äußern. Dieses Freitextfeld wurde umfassend genutzt, der addierte Text entspricht fast 20 DIN A4 Seiten, was für ein großes Interesse der Studierenden an Kommunikation mit der Fakultät und eine hohe intrinsische Motivation spricht. Ganz überwiegend teilen die Teilnehmenden das Anliegen der Fakultät, den LL.B. einzuführen. Darüber hinaus wird die Befragung als Engagement im Sinne der Studierenden, als Versuch, die Studienbedingungen im Rahmen der fakultären Möglichkeiten zu verbessern, empfunden. Das Freitextfeld wurde auch genutzt, um allgemeine Eindrücke aus dem Studium zu teilen: Teilweise sind diese sehr konkret (bspw. Terminierung der Vorbesprechungen für die Schwerpunktseminare), teilweise eher abstrakt (bspw. Kritik am Konzept der Großen Scheine, Einführung E-Examen). Wieder andere befassen sich mit Themen, die häufig wenig beachtet werden (etwa das Studium mit Kind). Nicht zuletzt enthielten die Anmerkungen wertvolle Rückmeldung und Verbesserungsvorschläge zur Studie und zum Fragebogen selbst. Für den Aufwand, für Ihre Mühen und vor allem für das entgegengebrachte Vertrauen möchten wir Ihnen, den Studierenden, herzlich danken.

Die Idee, eine Befragung zur Stressbelastung an der eigenen Fakultät durchzuführen, entstand im Rahmen der Pläne zur Einführung des integrierten LL.B. in Göttingen. Neben der Erforschung der Stressbelastung war es ein weiteres Ziel, die Meinung der Studierenden zur Einführung des integrierten LL.B. einzuholen. Wie bereits eingangs erwähnt, werden die Pläne zur Einführung positiv aufgenommen. Die große Mehrheit der Studierenden jeweils aller Studienabschnitte würde die Einführung als Entlastung bzw. jedenfalls als

¹ Der Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften führt etwa regelmäßig Umfragen durch, die sog. Absolvent:innenbefragung und die der Befragung zur Stressbelastung ähnelnde Umfrage zum psychischen Druck. Das Ergebnis der zweiten Befragung ist unter <https://bundesfachschaft.de/akk/umfragezumpsychischendruck/> abrufbar.

² Aus Transparenzgründen wurden diese bereits im Infotext, eingebettet in die Befragung selbst, formuliert. Siehe für den genauen Wortlaut den Fragebogen im Anhang.

geringe Entlastung empfinden.³ Über die Göttinger Fakultät hinaus soll die Durchführung der Studie auch als ein sachlicher, wissenschaftlicher Beitrag zur Debatte um den integrierten LL.B. verstanden werden, die zuweilen polemisch geführt wird.

Paradigmatisch hierfür steht der Artikel „Der Bachelor ist ein Loser-Abschluss“ von Prof. Dr. Dr. h. c. Tiziana J. Chiusi, erschienen in der F.A.Z. vom 30. Juni 2022.⁴ Im Wesentlichen vertritt Chiusi dort, die deutsche juristische Ausbildung genieße ein hohes Ansehen, rage mit ihrer Qualität hervor. Die (auch übertriebenen) Examensängste würden ganz erheblich von den Repetitoren geschürt. Sie betont besonders, dass man sich während des Bologna-Prozesses bewusst gegen eine Umstellung der juristischen Ausbildung auf das Bachelor- und Master-System entschieden habe. Der LL.B. korrumpiere dies, stehe doch zu befürchten, dass die Qualifikationsanforderungen an das Justizpersonal herabgesetzt würden, sobald die Generation der Baby-Boomer in den Ruhestand trete. Sie mutmaßt, wahrscheinlich sei der Bedarf an Fachkräften nicht anders zu decken, als das Berufsfeld auch denjenigen zu öffnen, die "nur" Bachelor- und Masterabschlüsse hätten. Außerdem sei der LL.B. gar nicht berufsqualifizierend, was einen „Betrug an Studenten und am Markt“ darstelle.

Diesen Thesen wurde vehement widersprochen.⁵ Die Behauptung, dass die deutsche Jurist:innenausbildung hohes Ansehen genieße, ist dabei gar nicht streitig, geht es den Befürworter:innen doch um den Weg zum Ziel, nicht um das Ziel selbst. Das Staatsexamen bleibt nach allen Konzeptionen unangetastet, es sollen „endlich mehr Handlungsoptionen“ geboten werden.⁶ Es dürfte außerdem verkürzt sein, die kommerziellen Repetitoren als Schuldige anzusehen. Die wohlbekanntesten Umstände der Pflichtfachprüfung, d.h. die große Stoffmenge, das lange Studium ohne Abschluss, die verhältnismäßig lange und intensive Staatsprüfung, die Fixierung der Jurist:innen auf die Examensnote, das neben dem Schwerpunkt alleinige Zählen der Abschlussprüfung, die lange Vorbereitungszeit etc. sorgen in ihrer Gesamtheit für den Examensstress. Die dadurch entstehenden Ängste pauschal als „oftmals unkontrolliert und übertrieben“ zu beschreiben, ist schlichte Polemik. Das weitere Argument, man habe sich bei der Jurist:innenausbildung bewusst gegen das Bachelor- und Master-System entschieden, geht ebenfalls fehl: „Es geht auch nicht darum, den Volljuristen vorbehaltene Berufe für Bachelor-Absolventen zu öffnen. Das berechtigte Anliegen der für den universitär-integrierten Bachelor-Streitenden ist es, erbrachte Studienleistungen zu honorieren und ungerechtfertigte Brüche in den

³ Zur präzisen Auswertung siehe unten, „5. Fragen zur Einführung eines Bachelor of Laws“.

⁴ <https://www.faz.net/aktuell/politik/staat-und-recht/sinnhaftigkeit-des-bachelors-fuer-jurastudenten-18138005.html>. Letzter Zugriff: 25.03.2024. Der Artikel ist um den Aufsatz „Themen und Perspektiven der juristischen Ausbildung“ in: Ordnung der Wissenschaft 1 (2023), S. 3-16 von der Autorin ergänzt worden.

⁵ Siehe etwa: Markus Ogorek: „Fürchtet euch nicht!“ in der F.A.Z. online (aktualisiert: 13.07.2022) <https://www.faz.net/aktuell/politik/staat-und-recht/kritik-am-bachelor-im-jurastudium-offenbart-reformunwillen-18170307.html>; Pauline Dietrich: „Chiusis "Loser-Bachelor" ist eine Unverschämtheit“ auf LTO (01.07.2022): <https://www.lto.de/karriere/podcast/folge/kommentar-pauline-dietrich-debatte-einfuehrung-integrierter-jura-bachelor-loser-bachelor-tiziana-chiusi> und zusammenfassend Redaktion beck-aktuell (14.11.2022): <https://rsw.beck.de/aktuell/daily/meldung/detail/bachelor-jura-der-integriere-llb-loser-abschluss-oder-ueberfaellige-reform>. Letzter Zugriff jeweils 25.03.2024.

⁶ Markus Ogorek: „Fürchtet euch nicht!“ in der F.A.Z. online (aktualisiert: 13.07.2022) <https://www.faz.net/aktuell/politik/staat-und-recht/kritik-am-bachelor-im-jurastudium-offenbart-reformunwillen-18170307.html>

EINLEITUNG

Bildungsbiographien junger Menschen zu vermeiden.“⁷ Empirisch unzutreffend ist die These, es gebe keinen Markt für LL.B-/LL.M.-Absolvent:innen. Inzwischen finden sich in juristischen Bereichen explizit Ausschreibungen für diese Abschlüsse.

Der Gedanke, den LL.B. auch an der Göttinger Juristischen Fakultät einzuführen, ist bereits einige Jahre alt, ein Konzeptentwurf und der Beginn der Arbeiten fallen in die Amtszeit von Prof. Dr. Ivo Bach als Studiendekan der Fakultät. Die Forderung eines integrierten LL.B. wurde erstmals von den Studierenden formuliert. Zu Beginn des Sommersemesters 2021 wandten sich diese an das Studienbüro. Auf Grundlage des zur Verfügung gestellten Modulverzeichnisses des 2-Fächer-Bachelors formulierten die Studierendenvertreter:innen ein eigenes, erstes Konzept zum integrierten LL.B. und stellten dies am 21. April in der Studienkommission und in der Folge in den weiteren Gremien vor. Prof. Bach griff das Konzept auf und entwarf eine erste Studienordnung.

Schließlich ging die Fakultät auf die Abteilung Studium und Lehre zu. Am 16. August fand ein erstes Austausch-Gespräch statt, man zeigte sich noch nicht vollends überzeugt. Weiter wurde im selben Herbst das Gespräch mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur gesucht. Dort war man dem Vorhaben mehr als abgeneigt. Ein einfaches Anrechnungsmodell sei nicht möglich, weil der Abschluss keinen Mehrwert habe. Man betonte das Erfordernis der Berufsqualifizierung.

Infolge dieses Dämpfers wurde die Einführung des Abschlusses erneut und intensiv in den Fakultätsgremien diskutiert. Insbesondere das zunächst kritische Professorium sprach sich aber für ein Weiterverfolgen des Ansatzes aus. Die sinkenden Studierendenzahlen, der Wunsch, den Standort zu stärken, und der Druck infolge des Fachkräftemangels überzeugten dort letztlich als Argumente. In diese Zeit, das Wintersemester 2021/2022, fiel die Amtszeit von Prof. Dr. Kathrin Höffler als Studiendekanin. Zu Beginn dieses Semesters, am 3. November, fasste auch die Studienkommission den Richtungsbeschluss, das Projekt weiter betreiben zu wollen. Es bildete sich eine Arbeitsgemeinschaft auf Hochschullehrer:innenseite, die Vertreter:innen der Wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und der Studierenden einlud.

Mit dem Beginn der Amtszeit von Prof. Dr. Philipp M. Reuß als Studiendekan zum Sommersemester 2022 wurden diese Pläne neu aufgegriffen und weiterverfolgt. In der ersten Sitzung des neuen Semesters musste gleichwohl berichtet werden, man sehe den geplanten integrierten LL.B. im Ministerium für Wissenschaft und Kultur nicht als genehmigungsfähig an. Ein Titel bzw. ein Abschluss könne nur für einen tatsächlich betriebenen Studiengang verliehen werden. Nichtsdestotrotz fanden mehrere Veranstaltungen zum Thema LL.B. statt, etwa eine Podiumsdiskussion am 27. September 2022⁸, an der u. a. Prof. Dr. Stefan Wüst, der Mitverfasser der umfangreichen JurStress-

⁷ Markus Ogorek: „Fürchtet euch nicht!“ in der F.A.Z. online (aktualisiert: 13.07.2022) <https://www.faz.net/aktuell/politik/staat-und-recht/kritik-am-bachelor-im-jurastudium-offenbart-reformunwillen-18170307.html>.

⁸ Aufgrund der Corona-Pandemie fand die Diskussion online statt. Ein Videocast ist abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=gwgueqGSzVk>.

Studie⁹, durchgeführt an einigen bayrischen Juristischen Fakultäten, insbesondere Regensburg, teilnahm. Prof. Wüst konnte sogar für eine Mitarbeit an der Göttinger Befragung gewonnen werden. Er hat einige Teile des Fragebogens zur Stressbelastung zur Verfügung gestellt. Diese sogenannten "items" sind in anderen Fragebögen bereits mehrfach erprobt und konnten auch in dieser Befragung erfolgreich eingesetzt werden. Herrn Wüst sei für diese Unterstützung herzlich gedankt.

Am 5. September 2022 richteten die drei Juristischen Fakultäten einen offenen Brief an die nds. Justizministerin Havliza und den nds. Wissenschaftsminister Dr. Thümmler.¹⁰ Darin wurde auf die weiter fortgeschrittenen Bemühungen zur Einführung des LL.B. in Hessen verwiesen, mit der Bitte, sich das Vorhaben zu eigen zu machen. Man wolle den integrierten LL.B. auch in Niedersachsen und es sprächen gute Gründe dafür: Stärkung des Hauptstudiums, Abbau von Prüfungsängsten, bessere Rekrutierung guter Studierender durch Hürdenabbau, Kompatibilität mit Master-Studiengängen, Reduktion von Studienabbrüchen, internationale Mobilität, Schaffung einer Rückfalloption.

Infolge des offenen Briefs suchte das Ministerium für Wissenschaft und Kultur das Gespräch mit den Juristischen Fakultäten und sprach Bedenken hinsichtlich der Qualität des integrierten LL.B. als Bachelor-Abschluss aus. Man rege deshalb eine Akkreditierung des Abschlusses im Rahmen des Akkreditierungs-Staatsvertrages an. Dieser vorgeschlagene Weg ist sehr arbeitsintensiv und mutet angesichts des Umstandes, dass mit der lang erprobten juristischen Ausbildung nach dem Deutschen Richtergesetz (DRiG) und dem Niedersächsischen Gesetz zur Ausbildung der Juristinnen und Juristen (NJAG) ein funktionierendes, leistungsfähiges und international angesehene Juristinnen und Juristen hervorbringendes Ausbildungssystem vorliegt, an das mit dem Modell des integrierten Bachelors lediglich angeknüpft werden soll, merkwürdig umständlich an.

Trotz der Aufnahme des Anliegens in den Koalitionsvertrag der beiden Regierungsfractionen der Landesregierung: „Wir führen einen integrierten Bachelor für die Leistungen im Studium bis zum Examen ein.“¹¹ ist noch keine echte Bewegung auf gesetzgeberischer Ebene entstanden, das Vorhaben ruht. Dies ist bedauerlich, da die Einführung des LL.B. durch Gesetzesbeschluss oder Verordnungserlass die schnellste und arbeitsärmste Option wäre. Der Studiengang müsste etwa nicht akkreditiert werden. Dass dieser Weg möglich ist, zeigen jüngste Beispiele aus Sachsen¹² und Nordrhein-Westfalen¹³.

Auf ministerialer Ebene finden seit Februar 2024 Koordinierungsgespräche mit den Universitäten und den Jur. Fakultäten statt. Federführend ist das Ministerium für

⁹ Das Projekt und der Abschlussbericht sind abrufbar unter:
<https://www.uni-regensburg.de/humanwissenschaften/psychologie-kudielka/projekte/jurstress/index.html>.

¹⁰ Die Pressemitteilung und der Brief sind unter <https://uni-goettingen.de/de/669936.html> auffindbar.

¹¹ Der Koalitionsvertrag ist abrufbar unter https://www.spdnds.de/wp-content/uploads/sites/77/2022/12/SPD_NDS_LTW_Koalitionsvertrag_2022_2027_Web.pdf, dort S. 101 und <https://gruene-niedersachsen.de/koalitionsvertrag-2022-2027/> (die entsprechende Datei war am 25.03.2024 unter dem zweiten Link nicht verfügbar).

¹² <https://www.jura.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/die-universitaet-leipzig-fuehrt-den-integrierten-bachelor-of-laws-fuer-jurastudierende-ein-2023-12-14>. Letzter Zugriff: 25.03.2024.

¹³ <https://www.land.nrw/pressemitteilung/landesregierung-nordrhein-westfalen-will-den-integrierten-bachelor-im-studiengang>. Letzter Zugriff: 25.03.2024.

EINLEITUNG

Wissenschaft und Kultur. Es kristallisiert sich heraus, dass der Weg über die Verwaltungsebene zu einer sog. Programmakkreditierung führt, was eine erhebliche Mehrarbeit bedeutet. Anekdotisch sei erwähnt, dass in diesem Rahmen auch eine (Online-)Begehung der Universität zur Prüfung des Vorhandenseins der räumlichen und technischen Mittel erforderlich wird. Gleichwohl beteiligt sich die Fakultät an den landesweiten Bemühungen zur Akkreditierung eines LL.B. weiter.

Die Fakultät hat allerdings nicht nur auf Landesebene nach Lösungen gesucht, sie hat parallel das Verfahren einer "eigenen" Systemakkreditierung, d.h. einer Akkreditierung mittels universitärer Mechanismen, gleichwohl unter Beteiligung von Stellen der Landesebene, betrieben. Es wurde ein Studiengangskonzept erstellt, das von den zuständigen Gremien (Fakultätsrat, Studienkommission und zKLS) gebilligt wurde. Der Studiengang konnte infolgedessen fristgemäß beim Ministerium für Wissenschaft und Kultur notifiziert werden.

Das jüngste Ergebnis der Bemühungen um die Einführung des integrierten LL.B. ist nun der vorliegende Abschlussbericht der Stressumfrage an der hiesigen Fakultät.

Die nun folgende, inhaltliche Darstellung der Ergebnisse erfolgt in der Ordnung der Gliederungspunkte 2.-6., konkret in den Schritten 2. Rücklaufquote und Repräsentativität der Stichprobe, an den sich 3. Stressbelastung anschließt, es folgen 4. Generelle Fragen zum Studium in Göttingen und mit 5. Fragen zur Einführung eines Bachelor of Laws ein Herzstück der Umfrage und schließlich 6. Geschlechtsspezifische Unterschiede. Letztlich wird unter 7. Fazit und Ausblick ein Gesamtfazit gezogen und die weiteren zu erwartenden bzw. geplanten Entwicklung um die Einführung des integrierten LL.B. in Göttingen dargestellt. Im Anhang findet sich eine druckbare Version der Umfrage.

2. Rücklaufquote und Repräsentativität der Stichprobe

Die Studierendenbefragung an der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen wurde zwischen dem 10.11.2023 und dem 04.01.2024 digital durchgeführt. Der Fragebogen wurde 612 mal aufgerufen,¹⁴ 593 Fälle waren mit ‚abgeschlossenen Eingaben‘ verbunden.

Die weiteren Auswertungen beschränkten sich auf die Personen, die im Studiengang Rechtswissenschaften (Erste Prüfung) eingeschrieben sind.¹⁵ Fälle, in denen keine Angaben zum Geschlecht gemacht wurden bzw. die Kategorie „divers“ angegeben wurde, wurden aus datenschutzrechtlichen Gründen bei geschlechtsspezifischen Analysen ausgeschlossen.¹⁶ So konnten 575 Fragebögen analysiert werden.

Das Gros der befragten Personen (n=575; 97 %) war (mindestens auch) im Studiengang Rechtswissenschaften (Erste Prüfung) eingeschrieben. 188 Personen gaben an, im Grundstudium, 141 im Hauptstudium, 6 im Schwerpunkt (vor der Pflichtfachprüfung), 56 im Schwerpunkt (nach der Pflichtfachprüfung) und 184 in der Examensvorbereitung zu

¹⁴ Die wenigen Studierenden sonstiger Studiengänge (n=18) werden in diesem Bericht nicht berücksichtigt.

¹⁵ Ausschließlich einen anderen Studiengang haben lediglich 5 Personen studiert, die an der Umfrage teilgenommen haben.

¹⁶ In einem Fall wurde das Geschlecht als divers angegeben, in sechs Fällen wurden keine Angaben zum Geschlecht gemacht.

studieren. Für die folgenden Auswertungen werden die Studienabschnitte in vier Kategorien unterschieden:

- Grundstudium (n=188)
- Hauptstudium (n=141)
- Schwerpunktstudium¹⁷ (n=62)
- Examensphase (n=184)

Die überwiegende Mehrheit der befragten Personen war weiblich (65 %, n=373). Besonders unter den Personen im Grundstudium war der Frauenanteil groß (71 %). Bei den Personen im Hauptstudium betrug er 64 %, in der Examensphase 63 % und im Schwerpunktstudium 53 %.

Doch wie gut spiegeln die erhobenen Daten die Wirklichkeit der Geschlechtsanteile und Studiendauern an der Fakultät wider? Oder anderes gefragt: Hat eine bestimmte Gruppe besonders häufig an der Befragung teilgenommen?

Nach Angaben des Studierendenbüros waren im Wintersemester 2023/2024 1.905 Personen im Studiengang Rechtswissenschaften (Erste Prüfung) eingeschrieben. 575 dieser eingeschriebenen Studierenden haben an der Befragung teilgenommen. Die Rücklaufquote betrug demnach 29 %. Eine etwas genauere Analyse der Rücklaufquoten für die unterschiedlichen Studienphasen und Geschlechter zeigt Abb. 1. Die dunklen Säulen zeigen den Anteil von eingeschriebenen Frauen in den unterschiedlichen Fachsemestern, die grünen Säulen den Anteil von Fragebögen, die von Frauen aus den unterschiedlichen Fachsemestern ausgefüllt wurden. Frauen waren demnach insgesamt und in den meisten Studienphasen in der vorliegenden Erhebung überrepräsentiert. Die Rücklaufquote betrug hier 35 %; bei den Männern dagegen nur 23 %. Ob bzw. welche geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen den Studierenden zu finden waren, wird im Abschnitt 6 genauer evaluiert.

¹⁷ Hier wurden alle Studierenden zusammengefasst, egal ob sie die Pflichtfachprüfung bereits absolviert (n=6) oder noch vor sich haben (n=56).

RÜCKLAUFQUOTE UND REPRÄSENTATIVITÄT DER STICHPROBE

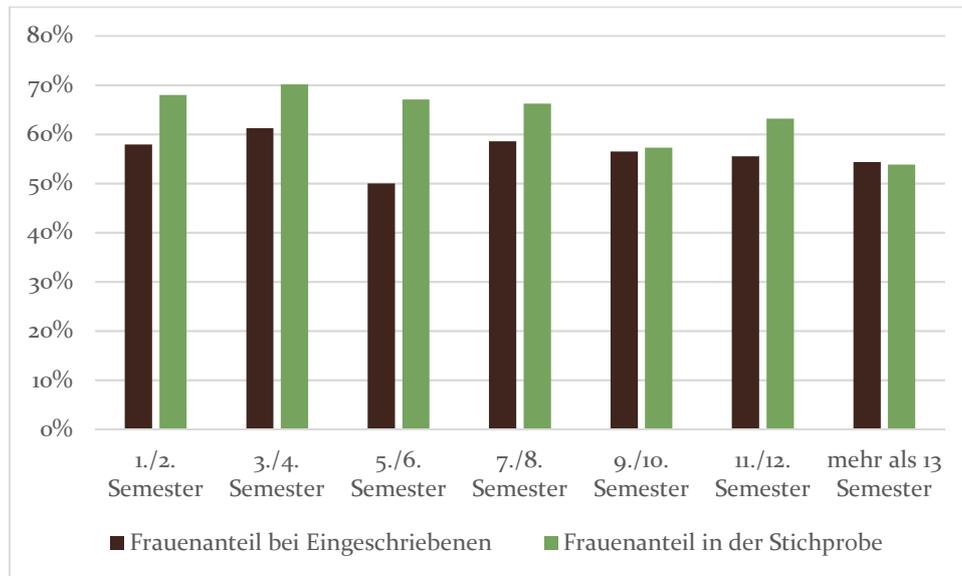


Abb. 1: Frauenanteil nach der Studiendauer bei den eingeschriebenen Studierenden und in der befragten Stichprobe

Tabelle 1 zeigt in Ergänzung zur Abbildung 1 den Anteil von männlichen und weiblichen eingeschriebenen Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben, in Abhängigkeit von der Studiendauer.

Tabelle 1: Rücklaufquoten nach Semesterzahl und Geschlecht

	Rücklaufquote		
	männlich	weiblich	Gesamt
erstes oder zweites Semester	26%	40%	34%
drittes oder viertes Semester	21%	31%	27%
fünftes oder sechstes Semester	23%	48%	35%
siebtes oder achttes Semester	24%	35%	31%
neuntes oder zehntes Semester	36%	37%	37%
elftes oder zwölftes Semester	27%	38%	33%
dreizehntes oder vierzehntes Semester	34%	38%	38%
Gesamt	23%	35%	30%

Neben den Fragen zur Person war der Fragebogen in drei Bereiche gegliedert:¹⁸

- Fragen zur Stressbelastung
- Fragen zum Jura-Studium in Göttingen
- Fragen zur Einführung des LL.B.

Diese verschiedenen Bereiche werden in den folgenden Kapiteln genauer evaluiert.

¹⁸ Vgl. gedruckte Fragebogen-Version im Anhang.

3. Stressbelastung

Die Fragenblöcke zur Stressbelastung beschäftigten sich mit den positiven und negativen Emotionen, die Studierende in Hinblick auf ihr Studium empfanden, der Verbreitung von körperlichen Stresssymptomen und Schlafstörungen. Für die Einschätzungen wurden 6- oder 4-stufige Skalen zwischen „zu keinem Zeitpunkt“ bzw. „nie“ und „die ganze Zeit“ bzw. „immer“ vorgegeben. An einigen Stellen gab es die Möglichkeit, freie Antworten zu ergänzen.

Die Fragen wurden teilweise aus dem Fragebogen zur zweiten Umfrage zur psychischen Belastung bei Studierenden, die vom Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V. (BRF) durchgeführt wurde, übernommen.¹⁹ Die Fragen zum Wohlbefinden entstammen dem WHO- 5 Well-Being Index.²⁰ Die Fragen zu negativen Empfindung, die von Maslach zur Diagnose des Burnoutsyndroms konzipiert wurden, wurden in der deutschen Fassung eingesetzt.²¹ Die Fragen zu Schlafproblemen wurden der Regensburger Insomnie Skala (RIS)²² entnommen.

1.1. POSITIVE GEFÜHLE BEZÜGLICH DES STUDIUMS

Zunächst werden hier die Ergebnisse zum Wohlbefinden der Studierenden dargestellt. Tabelle 1 zeigt den Anteil von Antworten auf die Fragen nach dem persönlichen Wohlbefinden in den Kategorien „zu keinem Zeitpunkt“ bis „die ganze Zeit“ insgesamt und bei Studierenden in unterschiedlichen Phasen des Studiums.

Zu den einzelnen Fragen:

- Insgesamt war etwa die Hälfte der Studierenden in weniger als der Hälfte der Zeit oder seltener „froh und guter Laune“ (48 %). Allerdings variierte dieser Anteil stark, je nachdem in welchem Studienabschnitt die Personen sich befanden: Studierende im Grundstudium fühlten sich deutlich häufiger „froh und guter Laune“ als Studierende im Hauptstudium, Schwerpunkt oder in der Examensphase.²³
- 80 % der Studierenden fühlten sich weniger als die Hälfte der Zeit oder seltener „ruhig und entspannt“. Besonders selten war dies im Hauptstudium (87 %) und in der Examensphase (88 %) der Fall. In diesen Gruppen war auch der Anteil von Studierenden besonders hoch, die sich „zu keinem Zeitpunkt“ „ruhig und entspannt“ fühlten.²⁴
- Auch das Gefühl „energisch und aktiv“ zu sein, war bei ca. 2/3 der befragten Studierenden in weniger als der Hälfte der Zeit oder seltener vorhanden und lässt mit fortschreitender Studiendauer nach.²⁵

¹⁹ Drost, L., Abschlussbericht zur zweiten Umfrage zum psychischen Druck, 2022.

²⁰ WHO-5 Questionnaires. In: www.psychiatri-regionh.dk. Abgerufen am 07.05.2024.

²¹ Büssing / Perrar, in Diagnostica 1992; 38: 328–353.

²² Regensburger Insomnie Skala, Crönlein et. alt., 2013, abrufbar unter: <https://epub.uni-regensburg.de/28767/>.

²³ $\chi^2_{(15, n=575)} = 45,797, \alpha < .001$.

²⁴ $\chi^2_{(15, n=575)} = 46,473, \alpha < .001$.

²⁵ $\chi^2_{(15, n=575)} = 26,083, \alpha < .05$.

STRESSBELASTUNG

- 80 % der Studierenden fühlte sich in weniger der Hälfte der Zeit oder seltener „beim Aufwachen frisch und ausgeruht“. Zwischen den einzelnen Studienphasen zeigten sich hier keine bedeutsamen Unterschiede.
- Auch wenn insgesamt nur 47 % der befragten Studierenden angaben, dass ihr Alltag in weniger als der Hälfte der Zeit oder seltener voller interessanter Dinge sei, ist auch hier auf die Veränderung zwischen den verschiedenen Studienabschnitten hinzuweisen: Während in der Gruppe der Studienanfänger noch 74 % der Befragten angab, dass ihr Alltag in mehr als der Hälfte der Zeit und öfter voll interessanter Dinge sei, sank dieser Anteil bereits im Hauptstudium auf 51 % und im Schwerpunkt bzw. in der Examensvorbereitung auf 60 % bzw. 64 %.²⁶

Tabelle 2: Fragen zum Wohlbefinden der Studierenden (n=575; Quelle der Fragen: WHO-5)

Während der vergangenen Monate...		zu keinem Zeitpunkt	ab und zu	etwas weniger als die Hälfte der Zeit	etwas mehr als die Hälfte der Zeit	meistens	die ganze Zeit	Häufigkeit
... war ich froh und guter Laune	Gesamt	1%	24%	23%	29%	23%	1%	575
	Grundstudium	0%	14%	15%	36%	34%	1%	188
	Hauptstudium	2%	26%	26%	28%	17%	1%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	2%	29%	26%	24%	19%	0%	62
	Examensphase	2%	30%	28%	22%	18%	0%	184
... habe ich mich ruhig und entspannt gefühlt.	Gesamt	15%	43%	22%	12%	7%	1%	575
	Grundstudium	8%	36%	24%	19%	11%	2%	188
	Hauptstudium	18%	40%	28%	7%	6%	1%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	13%	47%	21%	8%	11%	0%	62
	Examensphase	20%	52%	16%	9%	4%	0%	184
... habe ich mich energisch und aktiv gefühlt.	Gesamt	5%	27%	31%	22%	15%	1%	575
	Grundstudium	3%	21%	29%	26%	20%	2%	188
	Hauptstudium	7%	30%	30%	21%	11%	0%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	8%	31%	24%	23%	15%	0%	62
	Examensphase	5%	30%	35%	17%	12%	0%	184
... habe ich mich beim Aufwachen frisch und ausgeruht gefühlt.	Gesamt	21%	38%	22%	11%	9%	0%	575
	Grundstudium	20%	37%	21%	13%	7%	1%	188
	Hauptstudium	21%	38%	25%	10%	7%	0%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	18%	42%	13%	11%	16%	0%	62
	Examensphase	22%	38%	23%	9%	8%	0%	184
... war mein Alltag voller Dinge, die mich interessieren.	Gesamt	4%	24%	20%	26%	24%	2%	575
	Grundstudium	1%	13%	12%	32%	37%	5%	188
	Hauptstudium	3%	23%	23%	26%	25%	1%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	5%	34%	21%	26%	11%	3%	62
	Examensphase	7%	32%	26%	20%	15%	1%	184

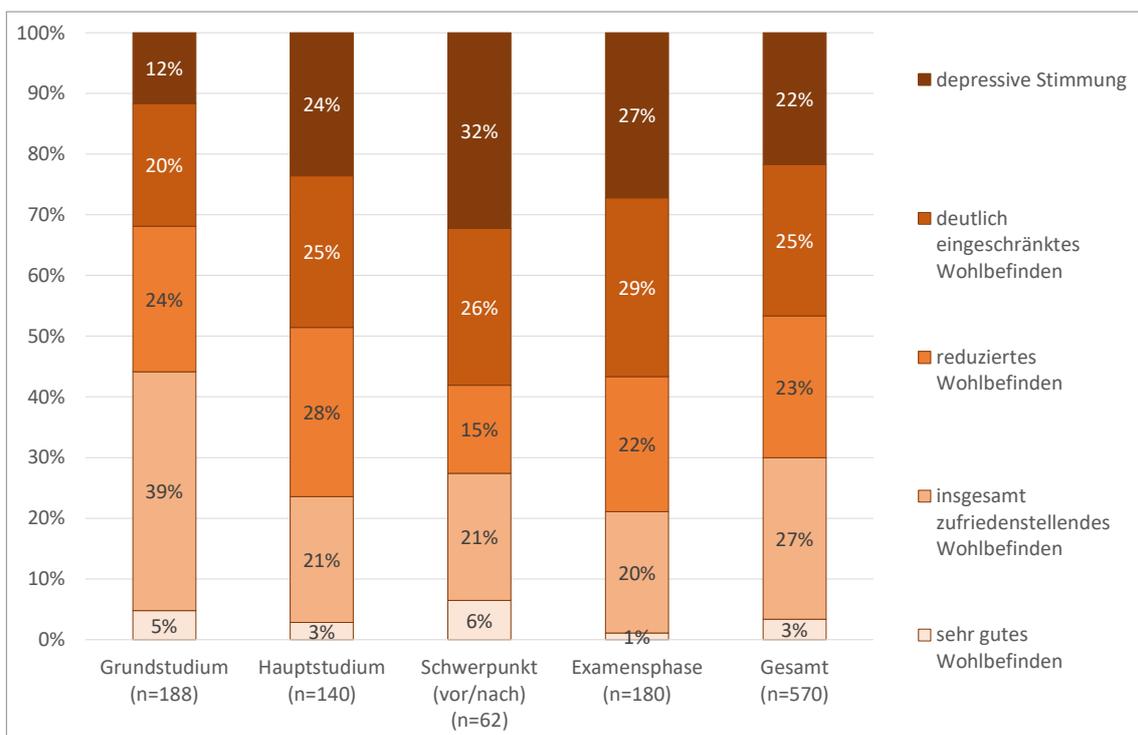
²⁶ $\chi^2_{(15, n=575)} = 76,447, \alpha < .05.$

Generell fühlten sich die befragten Studierenden sehr selten „ruhig und entspannt“ oder „nach dem Aufwachen frisch und ausgeruht“. 80 % gaben an, dass diese Empfindungen in weniger der Hälfte der Zeit oder seltener vorkommen. Immerhin zwei Drittel der Befragten gaben an, sich in weniger der Hälfte der Zeit oder seltener „energetisch und aktiv“ gefühlt zu haben. Bzgl. der Fragen nach Ruhe und Entspannung oder nach interessanten Dingen im Alltag hielten sich positive und negative ungefähr die Waage. Auffällig ist, dass besonders Studierende im Hauptstudium und in der Examensvorbereitung wenige positive Empfindungen ausdrückten. Dies legt etwa nahe, dass zu Beginn des Studiums ein höheres Wohlbefinden vorliegt. Da in der - eher knapp gehaltenen - Umfrage weniger nach den Gründen oder auch allgemein nach Lebensgewohnheiten (etwa Freizeitverhalten und -aktivitäten, Energiereserven, Zeit, die mit körperlicher Aktivität verbracht wird, usw.) gefragt wird, können die Ursachen nicht vollends geklärt werden.

Der Übersichtlichkeit halber kann aus den Antworten auf die einzelnen Fragen zu positiven Gefühlen ein Score gebildet werden. Der Rohwert kommt durch einfaches Addieren der Antworten zustande. Er liegt zwischen 0 bis 25 Punkten, wobei 0 das geringste Wohlbefinden bzw. die niedrigste Lebensqualität den Wert 0 und das größte Wohlbefinden bzw. die höchste Lebensqualität den Wert 25 erhält bezeichnen. In einem zweiten Auswertungsschritt wird der Gesamtscore einer Person anhand der Punktzahl einer bestimmten Kategorie zugeordnet. Die Auswertung erfolgt dabei nach folgendem Schema:

- 19 - 25 Punkte bedeuten ein sehr gutes Wohlbefinden
- 13 - 18 Punkte bedeuten ein insgesamt zufrieden stellendes Wohlbefinden
- 12 - 10 Punkte sind ein Hinweis auf ein reduziertes Wohlbefinden
- Weniger als 10 Punkte deuten auf ein deutlich eingeschränktes Wohlbefinden hin
- Bei unter 7 Punkten kann auf eine depressive Stimmung geschlossen werden.

Abb. 2: Score für „Positive Emotionen“ nach Studienphase (Quelle der Fragen: WHO-5)



STRESSBELASTUNG

Abb. 2 zeigt die Verteilung der unterschiedlichen Gruppen insgesamt und in den einzelnen Studienphasen. Bei 22% der Personen lag eine depressive Stimmung vor. Ein Viertel der Befragten hatte ein deutlich eingeschränktes Wohlbefinden; ein weiteres Viertel ein reduziertes Wohlbefinden. Damit lässt sich festhalten, dass 69% der befragten Studierenden sich nicht besonders wohlfühlten. Zudem nahm das Wohlbefinden im Laufe des Studiums ab: Im Grundstudium fühlte sich noch beinahe die Hälfte der Studierenden ganz wohl. Die negativsten Werte finden sich unter den Studierenden im Schwerpunkt.

1.2. NEGATIVE GEFÜHLE BEZÜGLICH DES STUDIUMS

Auf die Frage, ob sie sich in den vergangenen Monaten gestresst gefühlt haben, äußerten sich die hier befragten Studierenden sehr negativ: Nahezu alle befragten Studierenden fühlten sich in mehr als der Hälfte der Zeit oder öfter gestresst (83 %). Dies korrespondiert mit den Antworten auf die Frage, wie häufig sich die Studierenden „ruhig und entspannt“ gefühlt hatten (vgl. Abschnitt 1.1.).²⁷ Der „Stresspegel“ steigt mit zunehmender Studiendauer: In der Gruppe, die sich im Grundstudium befand, gaben 83 % der Studierenden an, dass die Zeiträume, in denen sie sich gestresst fühlten, überwiegen. Bei den Personen im Hauptstudium, im Schwerpunkt und in der Examensvorbereitung lag der Anteil sogar zwischen 88 % und 90 % (vgl. Tabelle 3).²⁸

Tabelle 3: Anteil von Personen, die sich in den vergangenen Monaten zu keinem Zeitpunkt, ab und zu, etwas weniger oder mehr als die Hälfte der Zeit, meistens oder die ganze Zeit gestresst gefühlt haben (n=575)

Während der vergangenen Monate...		zu keinem Zeitpunkt	ab und zu	etwas weniger als die Hälfte der Zeit	etwas mehr als die Hälfte der Zeit	meistens	die ganze Zeit	Häufigkeit
... fühlte ich mich gestresst	Gesamt	1%	7%	9%	16%	50%	17%	575
	Grundstudium	2%	13%	16%	21%	37%	11%	188
	Hauptstudium	0%	5%	6%	16%	57%	16%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	0%	5%	8%	21%	52%	15%	62
	Examensphase	0%	4%	5%	10%	57%	23%	184

Um diese Ergebnisse der Befragung besser einordnen zu können, wurden andere Studien zum Thema Stress vergleichend herangezogen. Eine Studie der Techniker Krankenkasse etwa zeigte 2021 z.B. einen Anteil von 64 %, für Personen, die sich „häufig“ oder „manchmal“ gestresst fühlten.²⁹

In welcher Hinsicht der Stress besonders stark ausgeprägt ist, sollten einige Items der Maslach-Burnout-Inventars für Studierende zeigen. Hier werden drei verschiedene Aspekte differenziert, die mit Stress zusammenhängen können. Die Studierenden wurden gebeten, auf einer Skala von „die ganze Zeit“ bis „zu keinem Zeitpunkt“ einzuschätzen, wie häufig sie sich gestresst gefühlt haben und auf einer Skala von „nie“ bis „täglich“ anzugeben, wie

²⁷ Die Korrelation zwischen den beiden Merkmalen beträgt $R^2_{\text{Pearson}} = .7$ (Sig., 2-seitig < .001)

²⁸ $\chi^2_{(15, n=575)} = 61,317, \alpha < .001$.

²⁹ Techniker Krankenkasse, Kernaussagen, 2021, <https://www.tk.de/resource/blob/2116614/f99574fe38533c89a587f01289e9027b/2021-kernaussagen-stressstudie-data.pdf>.

häufig negative Gefühle in Bezug auf den Studienalltag oder das Studium im Allgemeinen auftreten. Abb. 3 zeigt, wie die einzelnen Fragen mit den der Faktoren „Erschöpfung“, „Bedeutungsverluste“ und „Reduziertes Wirksamkeitserleben“ zusammenhängen.

Abb. 3: Die Items der MBI-SS KV

<ul style="list-style-type: none"> • Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt. • Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Universität vor mir habe. • Das Studium oder der Besuch von Lehrveranstaltungen bedeutet eine Belastung für mich. 	<p>Erschöpfung</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Seit Beginn meines Studiums verliere ich das Interesse an meinem Studienfach. • Ich kann mich immer weniger für mein Studium begeistern. • Ich zweifle an der Bedeutsamkeit meines Studiums. 	<p>Bedeutungsverlust</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Ich glaube, dass ich keinen bedeutsamen Beitrag in meinen Kursen leiste. • Ich kann die Probleme, die mit meinem Studium verbunden sind, nicht lösen. • Ich habe nicht das Gefühl, Studienanforderungen souverän meistern zu können. 	<p>Reduziertes Wirksamkeitserleben</p>

Tabelle 3 und Tabelle 4 zeigen den Anteil von Antworten auf die Fragen nach Stress und negativen Gefühlen insgesamt und bei Studierenden in unterschiedlichen Phasen des Studiums. Im Einzelnen:

- Zumindest manchmal durch das Studium ausgelaugt fühlten sich 97 % der befragten Studierenden. Davon gaben ca. ein Drittel an, dass dies manchmal der Fall war, über 50 % gaben an, dass dies regelmäßig der Fall war und 17 % hatten sogar täglich dieses Gefühl. Allerdings schwanken die Einschätzungen stark zwischen Studierenden in den verschiedenen Studienabschnitten.³⁰ Im Grundstudium überwog noch der Anteil von Personen, die sich nie oder nur manchmal ausgelaugt fühlten. Im Haupt- und Schwerpunktstudium sank der Anteil auf ein Viertel und in der Prüfungsvorbereitung sogar auf ein Fünftel der befragten Studierenden.
- Fast alle Befragten gaben an, sich zumindest manchmal „schon müde zu fühlen, wenn sie aufstehen“. Allerdings war der Anteil von Personen, bei denen dieses Gefühl regelmäßig oder sogar täglich auftrat, deutlich geringer als der Anteil derer, die sich von ihrem Studium ausgelaugt fühlten, betrug aber immer noch 53 %. Auch hier ergaben sich für die Studienabschnitte deutliche Unterschiede: Besonders häufig trat dieses Gefühl bei Studierenden auf, die sich im Hauptstudium oder in der

³⁰ $\chi^2_{(15, n=570)} = 63,147, \alpha < .001.$

STRESSBELASTUNG

Examensvorbereitung befanden. Bei den Personen im Schwerpunktbereich kam das Gefühl etwas seltener vor; am seltensten waren Personen im Grundstudium betroffen.³¹

- Der Besuch von Lehrveranstaltungen scheint eher keine große Belastung für die Studierenden darzustellen. Nur 37 % der befragten Studierenden gab an, dass dies regelmäßig oder täglich der Fall sei. Insbesondere Studierende im Grundstudium empfanden den Besuch von Lehrveranstaltungen nie oder nur manchmal als Belastung (78 %). Allerdings steigt die Belastung in den anderen Studienabschnitten deutlich an: Zwischen 56 % und 59 % der Personen im Haupt- und Schwerpunkstudium oder in der Examensvorbereitung empfanden den Besuch einer Lehrveranstaltung als Belastung.³²
- Fehlendes Interesse, fehlende Begeisterung oder Zweifel an der Bedeutsamkeit des Studiums der Rechtswissenschaften war bei den befragten Studierenden überwiegend nicht festzustellen. 16 % gaben an, zunehmend das Interesse zu verlieren, 20 % gaben an, sich immer weniger begeistern zu können und 18 % gaben an, zunehmend an der Bedeutung zu zweifeln. Doch auch hier ergaben sich deutliche Unterschiede zwischen den Studienabschnitten. Am seltensten waren Personen im Grundstudium von den o.g. Gedanken betroffen (zwischen 8 % und 11 %). In den folgenden Studienabschnitten stiegen die Anteile z.T. deutlich. Besonders auffallend war hier, dass nahezu ein Drittel der Personen im Schwerpunkstudium das Interesse an ihrem Studium verloren hat bzw. sich immer weniger dafür begeistern konnte. Zweifel an der Bedeutsamkeit wurden besonders häufig von Studierenden geäußert, die sich in der Examensvorbereitung empfanden.³³
- Zweifel, selbst aktiv Beiträge zu den Veranstaltungen leisten zu können, wurden von ca. der Hälfte der Studierenden geäußert: 49 % gaben an, sie glaubten, sie könnten regelmäßig oder täglich „keinen bedeutsamen Beitrag in ihren Kursen leisten“. Im Grund- und im Hauptstudium lag der Anteil etwas höher (51 % bzw. 54 %). In der Examensvorbereitung und besonders im Schwerpunktbereichsstudium lag der Anteil etwas niedriger (45 % bzw. 43 %). Diese Unterschiede werden aber statistisch nicht signifikant.
- Überwiegend geben die Studierenden an, dass sie die „Probleme, die mit ihrem Studium verbunden sind“ selbst lösen können: Nur etwa ein Fünftel der Befragten scheiterte regelmäßig oder sogar täglich daran, die Probleme selbst zu lösen.³⁴ Allerdings glaubte etwa die Hälfte der befragten Studierenden, den Studienanforderungen nicht gerecht zu werden.
- Dass sich Studierende zumindest manchmal durch ihr Studium ausgelaugt fühlen, dürfte der normalen Lebenserfahrung entsprechen. Dass über 50 % angaben, dies sei regelmäßig der Fall, hängt sicherlich von der - im Fragebogen durchaus nicht weiter konkretisierten - Auffassung von „regelmäßig“ ab. Sie bewegt sich zwischen den Antwortmöglichkeiten „täglich“ und „manchmal“. Eventuell können diese Antwortmöglichkeiten im nächsten Befragungszeitraum quantifizierbarer formuliert werden. Jedenfalls sollte dieses Ergebnis hellhörig machen, da Stressspitzen im Studium

³¹ $\chi^2_{(15, n=565)} = 23,562, \alpha < .005$.

³² $\chi^2_{(15, n=565)} = 38,039, \alpha < .001$.

³³ Interesse am Studium verlieren: $\chi^2_{(15, n=567)} = 28,039, \alpha < .001$; Begeisterung für das Studienfach verlieren $\chi^2_{(15, n=564)} = 34,502, \alpha < .001$; Zweifel an der Bedeutsamkeit des Studiums $\chi^2_{(15, n=568)} = 20,139, \alpha < .005$

³⁴ In der Examensphase lag der Anteil bei ca. einem Drittel. Der Unterschied ist aber statistisch nicht bedeutsam.

zwar durchaus normal sind, aber eher periodisch zu bestimmten Zeitpunkten, etwa der Klausurenphase, dem Ende der Hausarbeitenschreibzeiten vorkommen. Damit wird auch eine gewissermaßen kollektive Erfahrung unter Jurastudierenden belegt, nämlich dass die Examensvorbereitung die Phase des Studiums ist, die am meisten Stress verursacht. In den früheren Studienabschnitten sind deutlich weniger negative Gefühle vorhanden, diese kommen in fortgeschrittenen Studienabschnitten häufiger vor. Dem entspricht auch, dass die Studierenden Lehrveranstaltungen in früheren Phasen des Studiums weniger als Belastung empfinden, in der Examensvorbereitung oder im Schwerpunktstudium aber bereits deutlich. Dies ist nicht nur kohärent mit dem Ergebnis, 49 % der Studierenden seien der Auffassung, regelmäßig oder täglich keinen bedeutsamen Beitrag in ihren Kursen leisten zu können. Es scheint außerdem nahezuliegen, dass es Stress verursacht, zu denken, man könne keinen entsprechenden Beitrag leisten. Dies dürfte nicht nur das eigene Selbstwertgefühl mindern, sondern auch das - in Kreisen Jurastudierender verbreitete - Gefühl, im Vergleich zu den Kommiliton:innen schlechter zu sein, unvorbereitet zu sein etc., zu bestätigen.

Insgesamt ist es als sehr positiv zu bewerten, dass die Studierenden eher selten angeben, fehlendes Interesse, fehlende Begeisterung oder sogar Zweifel an der Bedeutsamkeit ihres Studiums zu haben. Dies spricht für eine große Identifikation mit ihrem Fach und ihrer (angestrebten) Tätigkeit.

STRESSBELASTUNG

Tabelle 4: Fragen zu negativen Empfindungen der Studierenden (n=575)

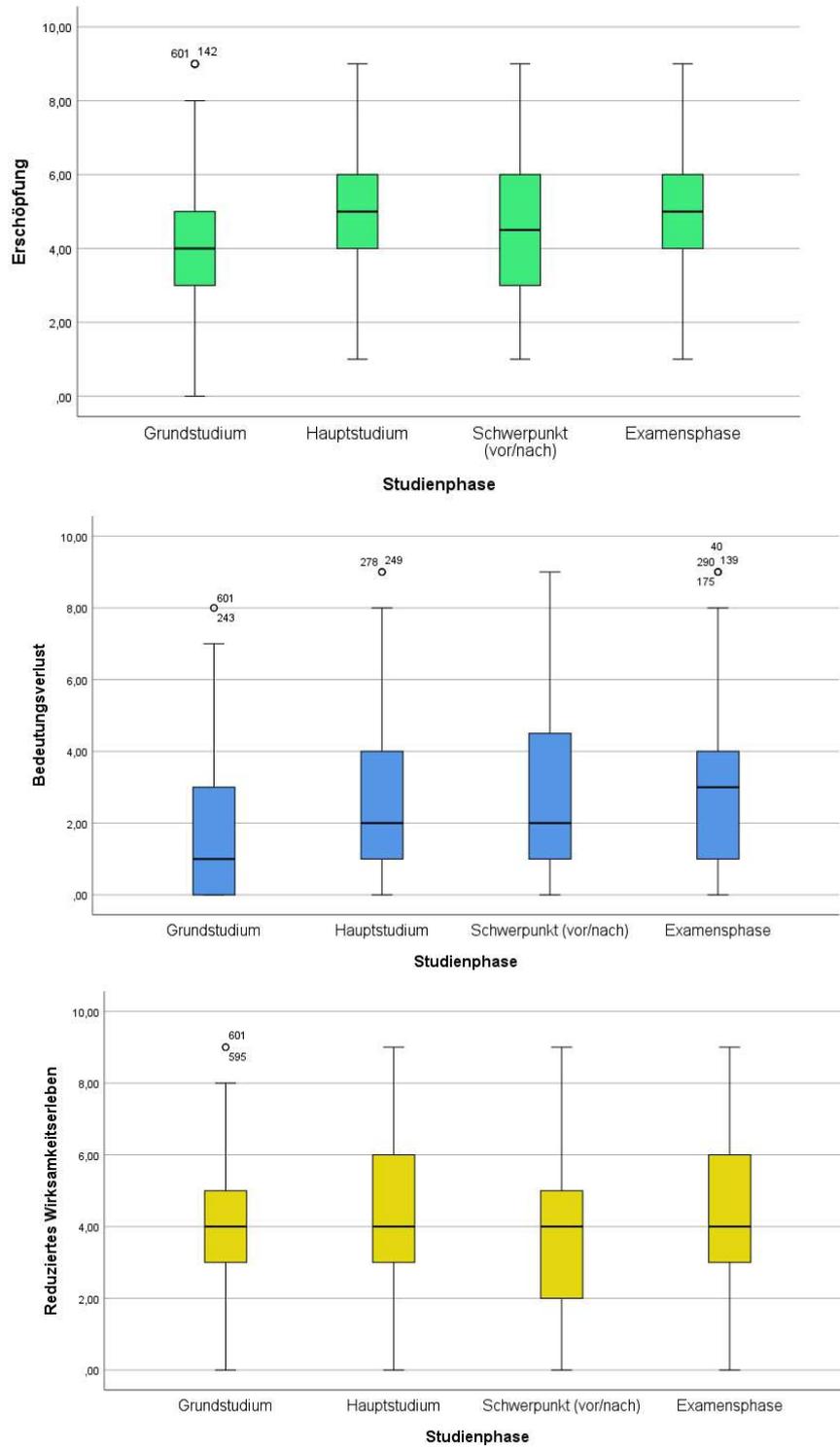
		nie	manchmal	regelmäßig	täglich	Häufigkeit
Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaut.	Gesamt	3%	29%	51%	17%	570
	Grundstudium	6%	45%	43%	6%	185
	Hauptstudium	2%	23%	57%	18%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	2%	25%	50%	23%	60
	Examensphase	1%	18%	55%	26%	184
Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Universität vor mir habe.	Gesamt	5%	41%	37%	16%	565
	Grundstudium	11%	45%	32%	12%	185
	Hauptstudium	3%	38%	39%	20%	138
	Schwerpunkt: vor/nach	5%	45%	33%	17%	60
	Examensphase	2%	38%	42%	18%	182
Das Studium oder der Besuch von Lehrveranstaltungen bedeuten eine Belastung für mich.	Gesamt	8%	55%	28%	9%	565
	Grundstudium	16%	62%	17%	5%	185
	Hauptstudium	4%	52%	33%	11%	140
	Schwerpunkt: vor/nach	7%	52%	35%	7%	60
	Examensphase	6%	50%	32%	12%	180
Seit Beginn meines Studiums verliere ich das Interesse an meinem Studienfach.	Gesamt	41%	44%	13%	3%	567
	Grundstudium	54%	38%	7%	2%	184
	Hauptstudium	36%	49%	12%	3%	140
	Schwerpunkt: vor/nach	30%	44%	23%	3%	61
	Examensphase	35%	45%	16%	4%	182
Ich kann mich immer weniger für mein Studium begeistern.	Gesamt	37%	42%	15%	5%	564
	Grundstudium	52%	37%	8%	3%	182
	Hauptstudium	33%	48%	14%	5%	140
	Schwerpunkt: vor/nach	33%	37%	23%	7%	60
	Examensphase	27%	46%	21%	6%	182
Ich zweifle an der Bedeutsamkeit meines Studiums.	Gesamt	55%	27%	13%	5%	568
	Grundstudium	64%	26%	8%	2%	185
	Hauptstudium	57%	24%	14%	4%	140
	Schwerpunkt: vor/nach	52%	30%	12%	7%	60
	Examensphase	46%	28%	19%	7%	183
Ich glaube, dass ich keinen bedeutsamen Beitrag in meinen Kursen leiste.	Gesamt	16%	35%	31%	18%	531
	Grundstudium	14%	36%	33%	18%	180
	Hauptstudium	14%	32%	30%	24%	131
	Schwerpunkt: vor/nach	19%	38%	31%	12%	52
	Examensphase	18%	36%	30%	15%	168
Ich kann die Probleme, die mit meinem Studium verbunden sind, nicht lösen.	Gesamt	17%	56%	20%	6%	541
	Grundstudium	17%	60%	18%	5%	177
	Hauptstudium	16%	60%	19%	5%	133
	Schwerpunkt: vor/nach	28%	48%	16%	9%	58
	Examensphase	16%	52%	25%	7%	173
Ich habe nicht das Gefühl, Studienanforderungen souverän meistern zu können.	Gesamt	8%	42%	34%	16%	560
	Grundstudium	8%	48%	33%	11%	178
	Hauptstudium	6%	37%	39%	18%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	13%	48%	30%	10%	61
	Examensphase	8%	38%	34%	20%	180

Auch für diesen Fragenblock lässt sich als Zusammenfassung ein Score für jede befragte Person aus den Antworten auf die Einzelfragen addieren. Dabei wurden jeweils die Fragen aus den drei Kategorien Erschöpfung, Bedeutungsverluste und reduziertes Wirksamkeitserleben separat addiert (vgl. Abb. 3). Für jeden Faktor ergibt sich dabei ein Minimalwert von 0 und ein Maximalwert von 9 Punkten. Beim ersten Fragenblock „Erschöpfung“ lag der Mittelwert der Gesamtstichprobe bei 5 Punkten. Es gab aber deutliche Unterschiede zwischen den Studienabschnitten, die vor allem darauf zurückzuführen waren, dass Studierende im Grundstudium weniger Erschöpfung empfanden als Studierende im Schwerpunkt, Hauptstudium oder in der Examensvorbereitung. Bei Fragenblock „Bedeutungsverlust“ lag der Gesamtmittelwert mit 2 Punkten deutlich niedriger. Damit blieben die durchschnittlichen Werte deutlich im positiven Skalenbereich. Doch auch hier zeigten sich Unterschiede zwischen den Studienphasen: Am seltensten fühlten sich Studierende im Grundstudium in dieser Hinsicht gestresst; der Wert stieg für Studierende im Hauptstudium, im Schwerpunkt und für Studierende in der Examensphase an. Was den Themenkomplex „Wirksamkeitserleben“ betraf, unterschieden sich die Personen in den verschiedenen Studienabschnitten jedoch kaum voneinander. Der Gesamtmittelwert lag bei 4 Punkten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Erschöpfung war ein großes Thema. Über 50% fühlen sich regelmäßig oder sogar täglich erschöpft. Wie zu erwarten, nahm die Erschöpfung im Laufe des Studiums von 38% im Grundstudium auf über 60% in der Examensphase zu. Viel weniger belastete die Studierenden die Frage nach der Bedeutung ihres Studiums oder des Studienfachs im Allgemeinen. Nur etwa ein Viertel zweifelte hier regelmäßig oder täglich. Aber auch hier ließ sich ein Anstieg der negativen Antworten bei Personen finden, die sich bereits im Haupt- oder Schwerpunktstudium oder in der Examensphase befanden. Zweifel an der eigenen Handlungsfähigkeit bzw. ein beeinträchtigtes Wirksamkeitserleben betrafen durchschnittlich ca. 40% der Studierenden. Hier gab es keine deutlichen Unterschiede zwischen den Studienphasen. Allerdings fanden sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Frauen haben ein schlechteres Wirksamkeitserleben.

STRESSBELASTUNG

Abb. 4: Verteilung der Scores zu den Stressfaktoren Erschöpfung (grün), Bedeutungsverlust (blau) und reduziertes Wirksamkeitserleben (blau) nach Studienabschnitt (MBI-SS KV)

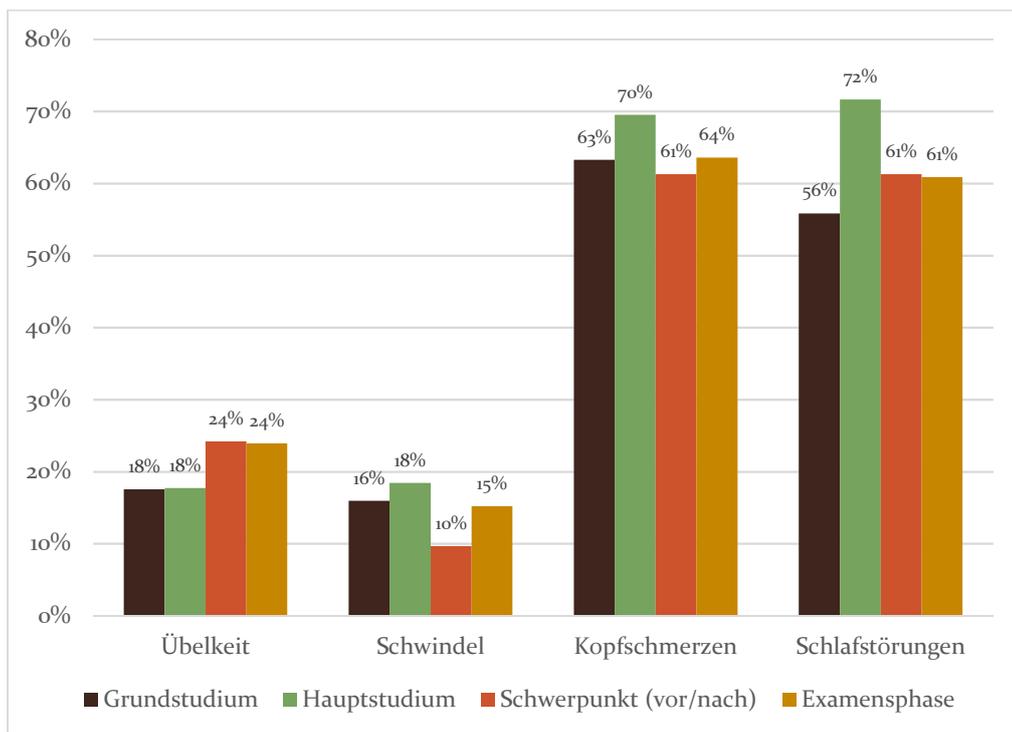


1.3. KÖRPERLICHE SYMPTOME UND SCHLAFSTÖRUNGEN

Im letzten allgemeinen Fragenblock wurden subjektiv empfundene körperliche Beeinträchtigungen und Schlafparameter der letzten Monate zur Bestimmung der psychische Belastung der Studierenden herangezogen (vgl. Abb. 5)

Im Durchschnitt nannte jede Person 1,6 Symptome. Die am häufigsten genannten körperlichen Symptome waren bei Befragten aller Studienabschnitte³⁵ Schlafstörungen (62 %), gefolgt von Kopfschmerzen (65 %). Übelkeit (20 %) und Schwindel (16 %). Die mengenmäßige Bedeutung der verschiedenen Symptome und die durchschnittliche Anzahl genannter Symptome unterschied sich kaum zwischen den verschiedenen Studienabschnitten.³⁶ Ein Fünftel der Befragten gab weitere körperliche Beschwerden und Symptome an: Neben Rücken-, Nacken-, Schulter- und Armschmerzen (n=35), Erschöpfung (n=19) sowie Angstgefühlen und -erkrankungen (n=19), werden Magenprobleme und Essstörungen (n=19), hohe psychische Belastung (n=7), Kreislaufprobleme (n=7), Atemwegserkrankungen (n=6) und andere vermutlich vorwiegend stressbedingte Symptome (n=20)³⁷ genannt.

Abb. 5: Benannte körperliche Symptome (n=935 Antworten; Mehrfachnennungen möglich)



Nach den Ergebnissen der TK-Stressstudie 2021 leiden in Deutschland „Häufig Gestresste“ - verglichen mit selten Gestressten deutlich öfter unter Erschöpfung (80 Prozent versus 13

³⁵ Bei den körperlichen Symptomen gab es keine bedeutsamen Unterschiede zwischen Personen in unterschiedlichen Studienphasen.

³⁶ Personen, die Übelkeit angegeben haben, gaben häufig auch Schwindel ($r=.302$) und Kopfschmerzen ($r=.122$) an. Schwindel und Kopfschmerzen korrelieren ebenfalls sig. miteinander ($r=.144$). Kopfschmerzen korrelieren auch mit Schlafstörungen ($r=.155$).

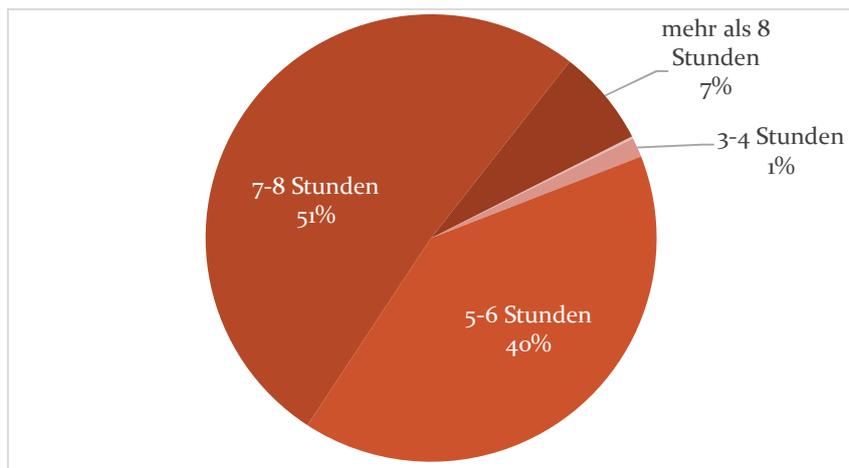
³⁷ Hier werden Symptome wie stressbedingter Haarausfall, stressbedingte Zyklusstörungen, Tinnitus, Zähneknirschen u. ä. genannt.

STRESSBELASTUNG

Prozent), Schlafstörungen (52 versus 28), Kopfschmerzen und Migräne (40 versus 13) und Niedergeschlagenheit bzw. Depressionen (34 versus 7).³⁸ In unserer Stichprobe liegen die Belastungszahlen sogar noch höher als den von der TK untersuchten „Häufig Gestressten“. Natürlich sind die Ergebnisse nicht direkt vergleichbar. Aber einige der körperlichen Symptome könnten tatsächlich auf den mit dem Studium verbundenen Stress zurückzuführen. Dies zeigt auch, dass Antworten auf die Frage, wie stark sich die befragten Studierenden gestresst fühlen (s.o. 1.2), signifikant mit der Nennung von körperlichen Symptomen korrelierten.³⁹

Schlafstörungen waren eine der meistgenannten körperlichen Beschwerden der befragten Studierenden. Mit den Fragen in diesem Abschnitt konnte genauer analysiert werden, welcher Art diese Schlafprobleme waren. Die Mehrzahl der befragten Studierenden gab an, 7-8 Stunden pro Nacht zu schlafen (51 %). 40 % schiefen zwischen 5 und 6 Stunden. Nur wenige Studierende schliefen mehr als 8 (7 %) oder weniger als 5 Stunden (1 %, vgl. Abb. 6). Die Schlafdauer der Studierenden lag also im Rahmen der vom Bundesministerium für Gesundheit empfohlenen Strafdauer für Erwachsene.⁴⁰ Im Vergleich zu den Ergebnissen einer Studie von Anders (2021)⁴¹, bei der lediglich 15 % der Befragten angab, täglich zwischen 7 und 8 Stunden zu schlafen, schlafen die befragten Studierenden demnach sogar deutlich häufiger zwischen 7 und 8 Stunden pro Nacht.

Abb. 6: „Wie viele Stunden schlafen Sie pro Nacht?“ (n=575)



³⁸ TK, TK-Stressstudie 2021 – Ergebnisse auf einen Blick, S. 2

<<https://www.tk.de/resource/blob/2116614/f99574fe38533c89a587fo1289e9027b/2021-kernaussagen-stressstudie-data.pdf>>, zuletzt gesehen am 11.04.2024.

³⁹ Am stärksten ist der Effekt bei Schlafstörungen ($r=0.302$; $p<.001$; $n=570$). Kleinere Effekte treten aber auch bei Kopfschmerzen ($r=0.241$; $p<.001$; $n=570$), Übelkeit ($r=0.219$; $p<.001$; $n=570$) und Schwindel ($r=0.122$; $p<.001$; $n=570$) auf.

⁴⁰ <<https://gesund.bund.de/schlafstoerungen#definition>> zuletzt abgerufen am 11.04.2024

⁴¹ presseportal.de (27. Oktober, 2021). Wie viel Schlaf bekommen Sie durchschnittlich an Wochentagen pro Nacht? [Graph]. In Statista. Zugriff am 11. April 2024, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1277683/umfrage/schlafdauer-der-deutschen/> zuletzt gesehen am 11.04.2024.

Anhand der Schlafdauer ließen sich demnach keine besonderen Abweichungen oder Schlafprobleme in der hier befragten Gruppe aufzeigen. Die nächsten Fragen sollten darüber Aufschluss geben, welche konkreten Schlafprobleme vorlagen.

Tabelle 5: Ergebnisse zu spezifischen Fragen zum Schlaf / zu Schlafproblemen nach Studienabschnitt
(Quelle der Fragen: RIS)

		nie	selten	manch- mal	häufig	mei- stens	immer	Gesamt
Ich kann nicht durchschlafen	Gesamt	9%	25%	24%	18%	18%	7%	575
	Grundstudium	10%	28%	20%	17%	16%	8%	188
	Hauptstudium	6%	21%	30%	17%	19%	8%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	10%	26%	23%	19%	15%	8%	62
	Examensphase	10%	23%	24%	18%	18%	5%	184
Ich wache zu früh auf	Gesamt	19%	31%	25%	13%	10%	3%	575
	Grundstudium	22%	34%	21%	9%	11%	4%	188
	Hauptstudium	15%	28%	28%	17%	10%	3%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	19%	31%	31%	6%	13%	0%	62
	Examensphase	17%	30%	24%	16%	8%	3%	184
Ich wache schon bei leichten Geräuschen auf	Gesamt	25%	28%	17%	13%	10%	8%	575
	Grundstudium	29%	22%	21%	10%	11%	7%	188
	Hauptstudium	22%	30%	16%	14%	10%	9%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	23%	31%	16%	13%	10%	8%	62
	Examensphase	22%	32%	15%	16%	8%	7%	184
Ich habe das Gefühl, die ganze Nacht kein Auge zugetan zu haben	Gesamt	18%	32%	27%	14%	6%	2%	575
	Grundstudium	19%	33%	23%	14%	7%	3%	188
	Hauptstudium	13%	32%	32%	15%	7%	1%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	23%	27%	31%	15%	3%	2%	62
	Examensphase	20%	33%	27%	12%	6%	3%	184
Ich denke viel über meinen Schlaf nach	Gesamt	10%	19%	26%	23%	14%	7%	575
	Grundstudium	7%	24%	29%	17%	15%	8%	188
	Hauptstudium	9%	17%	23%	25%	19%	6%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	15%	24%	19%	29%	10%	3%	62
	Examensphase	13%	15%	27%	25%	12%	8%	184
Ich habe Angst ins Bett zu gehen, da ich befürchte, nicht schlafen zu können	Gesamt	43%	24%	17%	9%	5%	3%	575
	Grundstudium	47%	21%	16%	6%	5%	5%	188
	Hauptstudium	38%	25%	16%	11%	6%	4%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	42%	29%	15%	10%	3%	2%	62
	Examensphase	43%	24%	17%	9%	6%	1%	184
Ich nehme Schlafmittel, um einschlafen zu können	Gesamt	74%	8%	9%	4%	3%	2%	575
	Grundstudium	77%	5%	10%	2%	5%	2%	188
	Hauptstudium	73%	6%	12%	5%	4%	1%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	66%	15%	8%	6%	2%	3%	62
	Examensphase	73%	10%	8%	4%	3%	2%	184
Ich fühle mich voll leistungsfähig	Gesamt	4%	26%	35%	23%	11%	0%	575
	Grundstudium	6%	21%	32%	27%	13%	1%	188
	Hauptstudium	4%	26%	37%	22%	11%	1%	141
	Schwerpunkt: vor/nach	3%	29%	32%	23%	13%	0%	62
	Examensphase	2%	30%	38%	21%	9%	0%	184

STRESSBELASTUNG

Das am häufigsten genannte Schlafproblem war, nicht durchschlafen zu können. 42 % der befragten Studierenden gaben an, häufig (19 %), meistens (18 %) oder immer (7 %) nicht durchschlafen zu können. Etwa ein Drittel der Studierenden berichtete, dass sie häufig (13 %), meistens (10 %) oder immer (8 %) schon bei leichten Geräuschen aufwachen. Zu frühes Aufwachen stellte ebenfalls für knapp ein Drittel der Befragten häufig (13 %), meistens (10 %) oder immer (3 %) ein Problem dar. Dennoch gab nur etwa ein Fünftel an, dass sie sich nach dem Aufwachen häufig (14 %), meistens (6 %) oder immer (2 %) fühlten, als hätten sie „in der Nacht kein Auge zugetan“. Schlafmittel nahmen die Befragten dennoch sehr selten: Nur etwa ein Viertel griff zu Schlafmitteln. Lediglich 5 % wenden dauerhaft (meistens, immer) Schlafmittel an.

Wenig überraschend fühlten sich nicht alle befragten Studierenden „voll leistungsfähig“: Etwa ein Drittel wählte hier die Option „nie“ (4 %) oder „selten“ (26 %). Weitere 35 % fühlten sich immerhin manchmal „voll leistungsfähig“ und weitere 34 % fühlten sich „häufig“ (23 %) oder sogar „meistens“ (11 %) voll leistungsfähig.

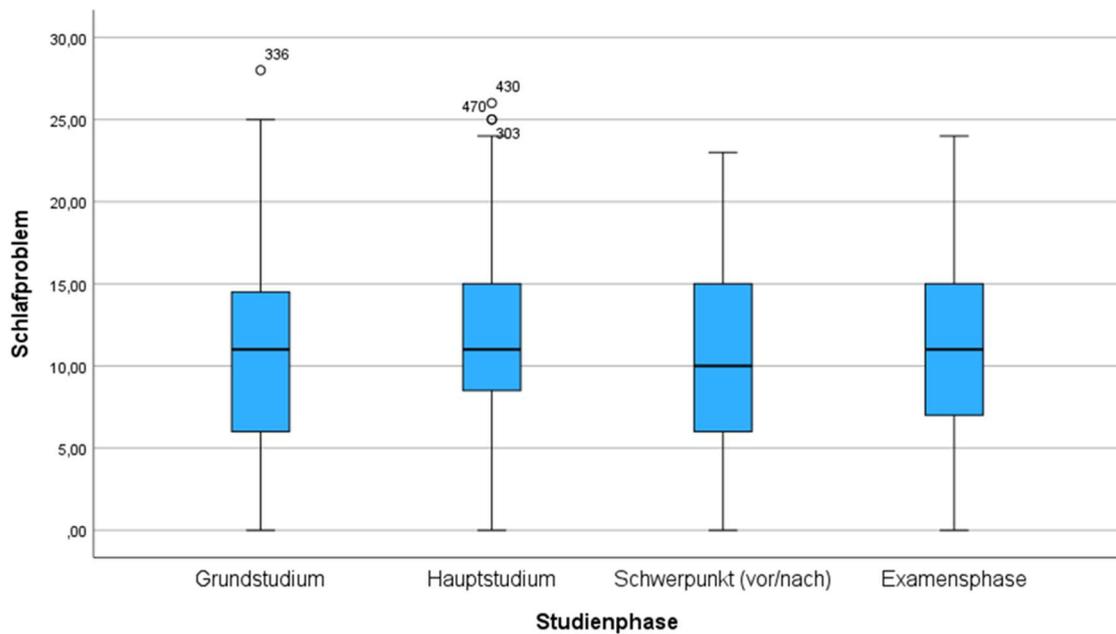
Was das Schlafverhalten und mögliche Schlafprobleme betrifft, ergaben sich im Wesentlichen keine bedeutsamen Zusammenhänge dazu, in welchem Studienabschnitt sich die befragte Person befand. Dabei ist bemerkenswert, dass sie sich während der Studienabschnitte kaum verändern. Wenn die negativen Gefühle, das Stress-Level mit dem Lauf des Studiums zunimmt, hätte die Vermutung nahegelegen, dass auch die körperlichen Symptome bzw. die Schlafprobleme mit der Zeit zunehmen und zu Studienbeginn geringer sind.

In einer Befragung von Drost⁴² berichteten 66 % der befragten Jurastudierenden von Schlafstörungen. Ein ganz ähnliches Ergebnis zeigte sich auch in der vorliegenden Untersuchung: 68 % aller befragten Studierenden gaben bei den o.g. Fragen zum Schlafverhalten mind. einmal an, immer, meistens oder häufig betroffen zu sein.

Für die in Abb. 7 dargestellten Ergebnisse wurden die Antworten auf die Fragen eins bis sieben zum Themenkomplex „Schlaf“ für jede Person addiert. Die Summenscores können zwischen 0, bei Personen, die keine Schlafprobleme hatten, und 30, bei Personen, die bei allen Fragen angaben „immer“ unter den genannten Beschwerden zu leiden, liegen. Der Mittelwert und Median der Gesamtstichprobe lagen bei 11 Punkten. Es zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Studierenden aus den verschiedenen Studienabschnitten.

⁴² Drost, 2022, S. 7.

Abb. 7: Persönlicher Score bei Schlafproblemen (Quelle der Fragen: RIS)



Dass Schlafstörungen eines der beiden meistgenannten körperlichen Symptome sind, bestätigt nochmals die Einschätzung, das Schlafverhalten sei ein besonders geeigneter Indikator für Stress. Schlafstörungen scheinen - im Vergleich mit den anderen Symptomen - also nicht nur besonders häufig vorzukommen, auch scheint sich eine differenziertere Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex zu lohnen. Gleichzeitig legen diese Ergebnisse aber auch nahe, das persönliche Umfeld bzw. die persönliche Lebenssituation genauer zu erfassen, um andere Faktoren, die die Symptome auslösen könnten, auszuschließen.

Die mannigfaltigen weiteren körperlichen Beschwerden, die im Freitextfeld des Fragebogens genannt wurden, sollten beim nächsten Befragungsdurchgang als feste Antwortmöglichkeit angegeben werden. Eigentlich klassische Symptome, wie z.B. Rückenschmerzen, wurden bei der erstmaligen Erstellung übersehen.

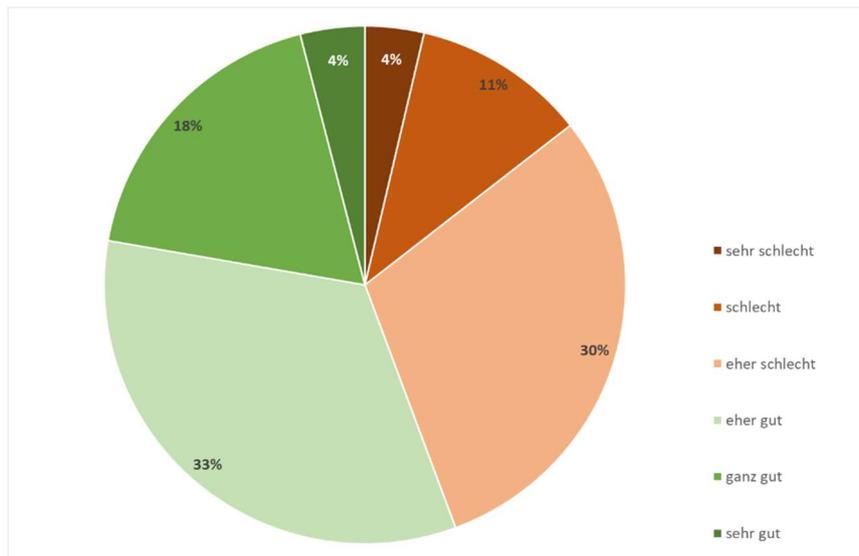
Mit der Frage nach negativen Gefühlen ging im Fragebogen auch eine negativere Formulierung der Fragen einher. Dies wirft die Frage auf, ob mit der Suggestion negativer Aussagen etwa „Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt.“ bereits durch die Formulierung ein eher negatives Ergebnis - jedenfalls in der Tendenz - erzeugt wird. Dies gilt besonders für die Fragen, die das Schlafverhalten betreffen, da das Schlafverhalten ein guter Indikator für Stress ist. Im Fragebogen dieser Umfrage wurde ein Mix angestrebt, der diesen Effekt mindern dürfte. Bemerkenswert ist auch, dass im Freifeld-Teil mehrmals von Studierenden rückgemeldet wurde, Sie hätten es gut gefunden, dass die Umfrage sich nicht scheue, diese negativen Fragen und Themen zu stellen bzw. anzusprechen.

4. Generelle Fragen zum Studium in Göttingen

1.4. DER WOHLFÜHLFAKTOR

Ob die Studierenden in ihrem Studium unter Stress leiden, drückt sich auch darin aus, ob sie sich wohl fühlen, wenn sie an ihr Studium denken. Aufschluss darüber sollten die Antworten auf die Frage „Wie fühlen Sie sich, wenn Sie an Ihr Studium denken?“ geben, bei der sich die Befragten auf einer sechsstufigen Skala von „sehr gut“ (dunkelgrün) bis „sehr schlecht“ (dunkelrot) einordnen sollten.⁴³

Abb. 8: „Wie fühlen Sie sich, wenn Sie an Ihr Studium denken?“ (n=575, in Prozent)



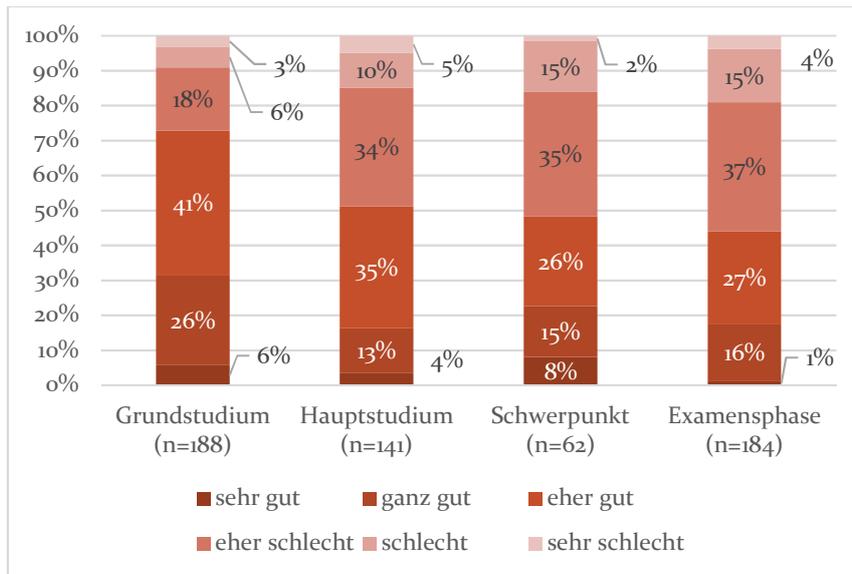
Entsprechend der Befunde, die zur Stressbelastung, zu den körperlichen Symptomen und Schlafstörungen vorlagen, wurde auch die Frage nach dem Wohlbefinden nur von 4 % der befragten Personen mit „sehr gut“ beantwortet. Immerhin 18 % gaben aber an, dass es ihnen „ganz gut“ und 33 %, dass es ihnen „eher gut“ gehe. Damit lässt sich insgesamt festhalten, dass es immerhin der Hälfte der Studierenden (55 %) gut ging, wenn sie an ihr Studium dachten. Es verbleiben umgekehrt aber auch 45 %, denen es beim gleichen Gedanken mehr oder weniger schlecht ging (vgl. Abb. 8).

Diese Gesamtzahlen zeigen aber nicht, wie sich das Wohlbefinden im Studienverlauf verändert. Das Wohlbefinden der Studierenden scheint sich direkt nach dem Grundstudium zu verschlechtern (vgl. Abb. 9).⁴⁴ Während noch 73 % der befragten Studierenden aus dem Grundstudium angaben, dass sie sich „sehr wohl“ bis „eher wohl“ fühlten, galt dies nur noch für 51 % der Studierenden aus dem Hauptstudium, für 48 % aus dem Schwerpunkt und für 44 % aus der Examensvorbereitung.

⁴³ Drost, 2022 (S. 5) fand sogar noch eine etwas positivere Stimmung vor: Nur etwa ein Drittel der Studierenden beschrieb Gefühl hinsichtlich des Studiums als schlecht.

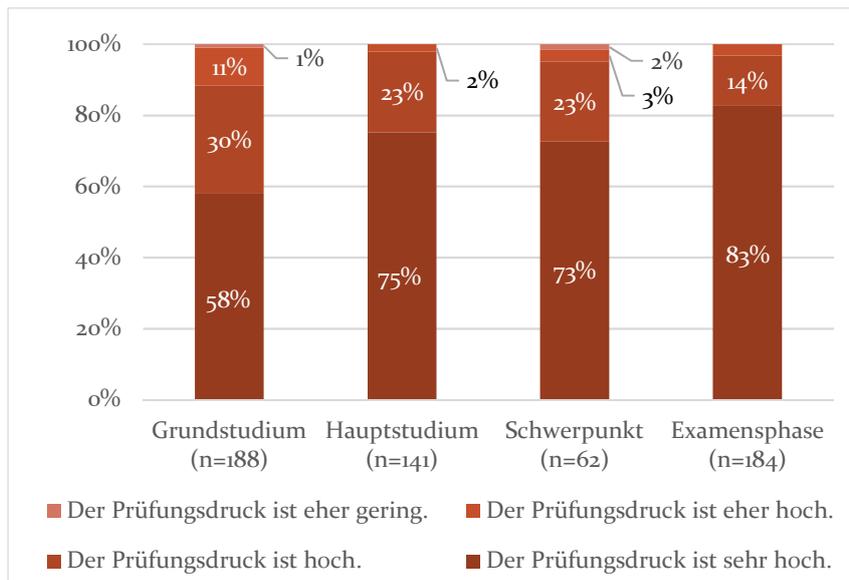
⁴⁴ $\chi^2(15, n=575) = 41,417, \alpha < .001$.

Abb. 9: „Wie fühlen Sie sich, wenn Sie an Ihr Studium denken?“ nach Studienphase (n=575, in Prozent)



Die Vermutung liegt nahe, dass das Wohlbefinden der Studierenden mit dem Prüfungsdruck und der steigenden Stressbelastung (vgl. Abschnitt 1.2) während und zum Ende des Studiums steigt.

Abb. 10: Höhe des wahrgenommenen Prüfungsdrucks nach Studienphase (in Prozent)



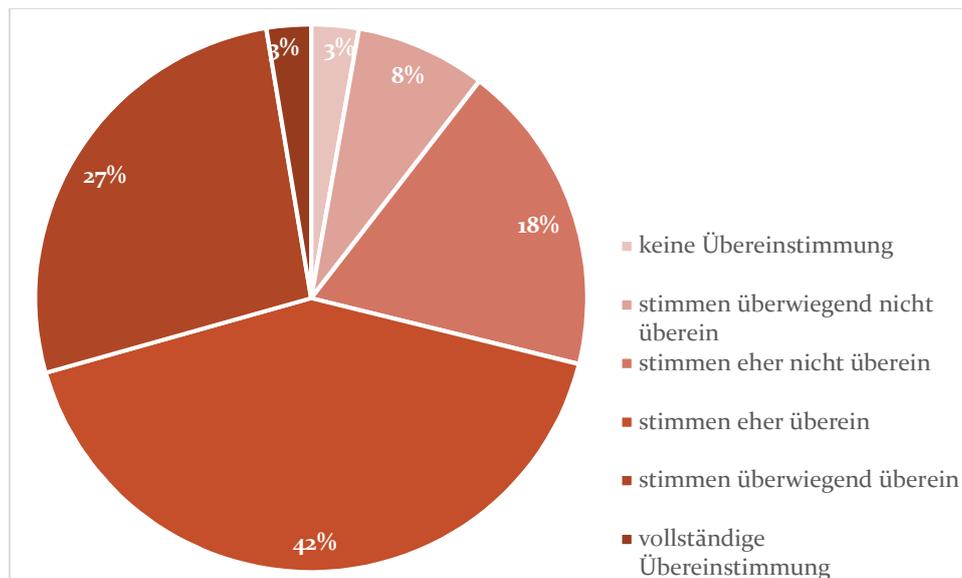
Der Prüfungsdruck des Jurastudiums (vgl. Abb. 10) ist im Allgemeinen groß; er wurde von 72 % aller Studierenden als „sehr hoch“, von 22 % als „hoch“ bzw. von 5 % als „eher hoch“ bzw. von 1 % als „eher gering“ empfunden. Es gab allerdings deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Studienphasen: Während im Grundstudium nur 58 % den Prüfungsdruck als sehr hoch einschätzen, stieg dieser Anteil bei Studierenden in der Examensvorbereitung auf 83 % an. Im Hauptstudium und im Schwerpunktstudium, das sich meist

GENERELLE FRAGEN ZUM STUDIUM IN GÖTTINGEN

zeitlich an die Klausurenphase zum ersten Staatsexamen anschließt, empfanden immerhin drei Viertel der Studierenden einen sehr hohen Prüfungsdruck (75 % bzw. 73 %).⁴⁵

Neben der Frage, welche Entscheidungskriterien für die Auswahl von Göttingen als Studienort entscheidend waren (s.u. Abschnitt 1.5), interessierte die Fakultät natürlich auch, inwiefern die Erwartungen der Studierenden an das Studium erfüllt wurden. Dazu wurde die Frage formuliert: „Wie sehr stimmen Ihre Vorstellungen über die Anforderungen an das Jurastudium, die Sie vor dem Studium hatten, mit den tatsächlichen Anforderungen überein?“.

Abb. 11: Wie sehr stimmen Ihre Vorstellungen über die Anforderungen an das Jurastudium, die Sie vor dem Studium hatten, mit den tatsächlichen Anforderungen überein? (n=575, in Prozent)



Auf einer sechsstufigen Antwortskala von „keine Übereinstimmung“ bis „vollständige Übereinstimmung“ gab mehr als die Hälfte der Befragten an, dass das Studium vollständig (3 %), überwiegend (27 %) oder jedenfalls eher (42 %) mit ihren Erwartungen übereinstimme. Etwas mehr als ein Viertel der Studierenden sah keine Übereinstimmung zwischen ihren Erwartungen und der Studienwirklichkeit (vgl. Abb. 11).⁴⁶

Insgesamt war in allen Phasen des Studiums der Anteil von Studierenden höher, deren Erwartungen zumindest eher erfüllt werden. Doch bei den Studierenden im Schwerpunktbereich, in der Examensphase und teilweise auch im Hauptstudium wurden die Erwartungen etwas weniger erfüllt (vgl. Abb. 12): Während bei 87 % der Befragten aus dem Grundstudium die Realität des Studiums noch mit den Erwartungen übereinstimmte, traf dies im Hauptstudium bereits nur noch auf 73 %, im Schwerpunkt und in der Examensvorbereitung nur noch auf 61 % bzw. 57 % der Befragten zu.

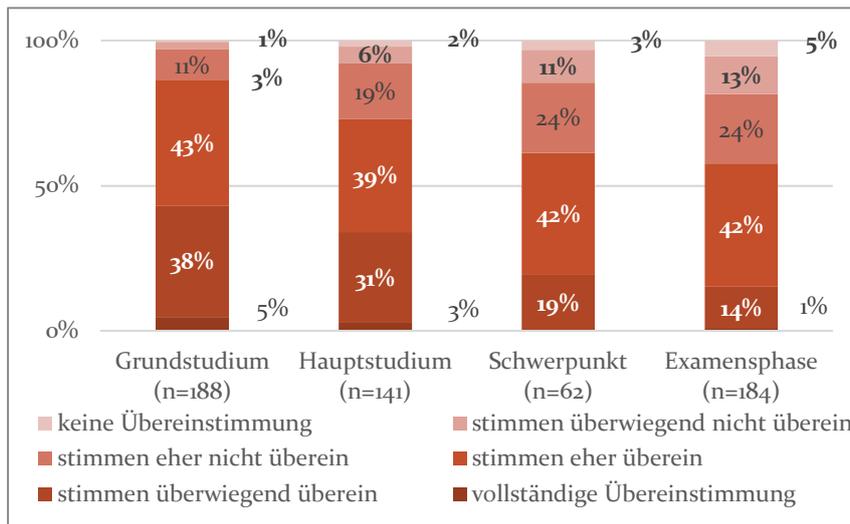
Dass die „nicht übereinstimmenden Erwartungen [...] den psychischen Druck in einem ohnehin lernintensiven Studienfach noch verschärfen bzw. zu höheren Abbruchraten

⁴⁵ $\chi^2(15, n=575) = 37,754, \alpha < .001$.

⁴⁶ Drost, 2022 (S. 5) kam zu ganz ähnlichen Ergebnissen (32% keine Übereinstimmung).

führen⁴⁷, konnte Drost in einer online-Befragung an rechtswissenschaftlichen Fakultäten zeigen. In der vorliegenden Befragung ließ sich zumindest feststellen, dass gerade die Studierenden im Hauptstudium und in der Examensphase, die mehr Stress und einen höheren Prüfungsdruck wahrnahmen, weniger starke Übereinstimmungen zwischen ihren Erwartungen und der Studienwirklichkeit ausdrückten.

Abb. 12: Anteil von Studierenden, deren Erwartungen erfüllt / nicht erfüllt wurden nach Studienphase (n=575, in Prozent)



Entsprechend der Tatsache, dass das Jurastudium bei einem Gros der befragten Personen die Erwartungen erfüllt hatte, würden sich auch die meisten Studierenden (sprich 69 %) erneut für ein Jurastudium entscheiden.⁴⁸ Allerdings gab auch nahezu ein Drittel der befragten Studierenden an, dass sie sich nicht erneut für ein Jurastudium entscheiden würden.⁴⁹

Die Einstellungen der Studierenden zum rechtswissenschaftlichen Studium scheinen sich erst im Laufe des Studiums zu verschlechtern (Abb. 13):⁵⁰ 88 % der befragten Personen im Grundstudium gaben an, sich noch einmal für ein Jurastudium entscheiden zu wollen, bei den Studierenden im Hauptstudium traf dies nur noch auf 72 % der Befragten zu. Bei den Personen, die sich zum Befragungszeitpunkt im Schwerpunktbereich oder in der Examensvorbereitung befanden, sank der Wert deutlich auf nur noch 53 %. Nahezu die Hälfte aller Studierenden im Schwerpunkt oder in der Examensvorbereitung würde sich demnach nicht noch einmal für ein Studium der Rechtswissenschaften entscheiden.

⁴⁷ Drost, 2022, S. 5.

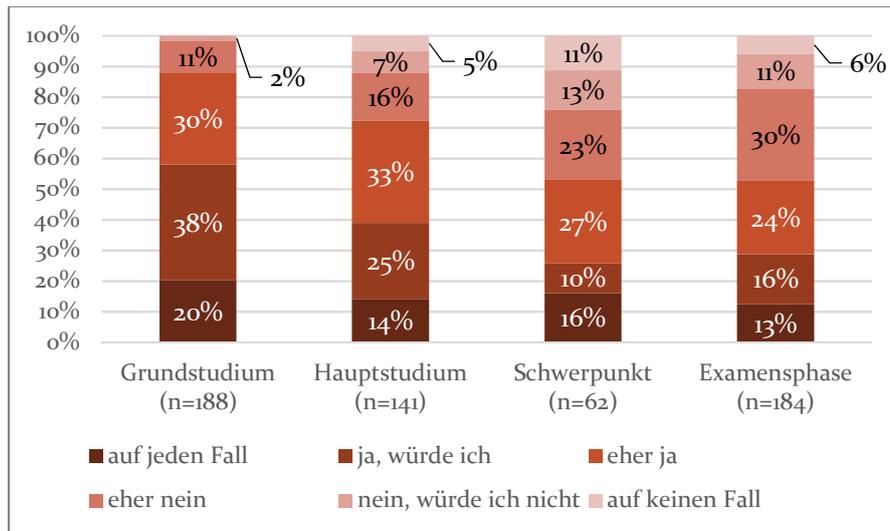
⁴⁸ 16 % der Studierenden gaben an, dass sie sich „auf jeden Fall“ wieder für ein Jurastudium entscheiden würden, 25 % gaben etwas schwächer an: „ja, würde ich“ und immerhin 29 % würden sich „eher“ erneut für Jura entscheiden.

⁴⁹ 29 % würden sich „eher“ nicht mehr für Jura entscheiden, 7 % geben an „sich nicht noch einmal“ für Jura zu entscheiden und 1 % (n=25) war sogar sicher „auf keinen Fall“ mehr Jura zu wählen.

⁵⁰ $\chi^2(15, n=575) = 81,325, \alpha < .001$.

GENERELLE FRAGEN ZUM STUDIUM IN GÖTTINGEN

Abb. 13: Anteil von Personen, die sich noch mal für ein Jurastudium entscheiden würden (n=575)

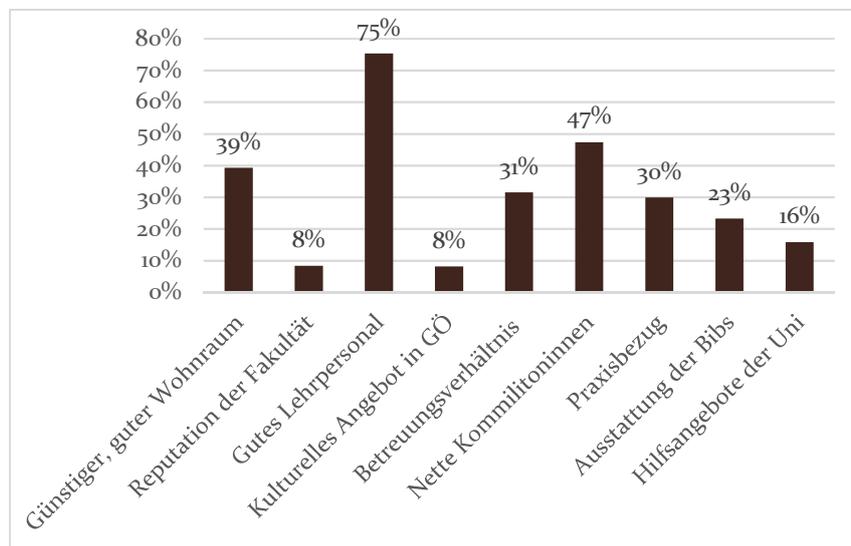


1.5. WICHTIGE FAKTOREN FÜR DEN STUDIENORT GÖTTINGEN

Um einen besseren Eindruck davon zu bekommen, welche Aspekte des Jurastudiums in Göttingen für die Studierenden ausschlaggebend für die Wahl des Studienortes waren, wurden in diesem Themenkomplex einige Aspekte abgefragt, die von Bedeutung gewesen sein könnten (vgl. Abb. 14: Wichtigkeit einzelner Aspekte für die Auswahl des Studienortes Göttingen

(n=575; in Prozent, Mehrfachnennungen möglich).

Abb. 14: Wichtigkeit einzelner Aspekte für die Auswahl des Studienortes Göttingen (n=575; in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Besonders häufig wurde „gutes Lehrpersonal“ als wichtiges Entscheidungskriterium ausgewählt. Drei Viertel aller Studierenden legten hierauf besonderen Wert bei der Entscheidung für den Studienort Göttingen. Hierbei ist interessant, dass die Studierenden zum Zeitpunkt ihrer Auswahlentscheidung für den Studienort noch keine oder wenig Informationen über das Lehrpersonal haben dürften. Über die Homepages der Universitäten, die Hochschul-Rankings und persönliche Netzwerke dürfte es zwar einen

gewissen Pool an Informationen geben. Es wird aber zu bezweifeln sein, dass der Aufwand der Entscheidung für den Studienort so groß ist, dass die meisten oder auch nur ein großer Teil der Studierenden diese Informationen umfassend einholt. Eventuell bietet es sich an, im nächsten Befragungszeitraum nach den Informationsquellen zu fragen.

Etwa die Hälfte der Studierenden orientierte sich daran, „nette Kommiliton:innen“ zu finden. Für etwa 40 % war die Tatsache, dass „guter und günstiger Wohnraum“ zu finden war, ein wichtiges Entscheidungskriterium. Etwa ein Drittel legte besonderen Wert auf das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden sowie auf den Praxisbezug des Studiums. Bei nur 16 % der Studierenden war das Hilfsangebot der Universität⁵¹ von Bedeutung und jeweils nur 8 % legten auf ein gutes kulturelles Angebot in der Stadt bzw. auf die Reputation der Fakultät Wert.

Unter „Sonstiges“ bekamen die Befragten die Möglichkeit, weitere Umstände für ein gutes Studium zu nennen. Die Antworten betrafen

- Die Lehr-Lern-Atmosphäre,
genannt wurde hier z.B. *„Kritikfähigkeit Lehrpersonen bezüglich Bitten/Anmerkungen der Studierenden“*, aber auch *„Möglichkeiten zum ungestörten Lernen“*,
- Inhaltsvermittlung,
wie z.B. *„gute Unterlagen zur Nachbereitung“* und *„übersichtliche Gliederung der Inhalte“*
- Organisation des Studiums,
wie z.B. *„reibungslose Abläufe, wozu auch deren Transparenz gehört“*,
- Struktur und Flexibilität des Studiums,
wie z.B. *„vorgegebene Struktur“*, *„Flexibilität der abzugebenden Prüfungsleistungen“*,
- das studienbegleitende (psycho-)soziale Umfeld,
wie z.B. *„Flexibilität und Rücksichtnahme auf individuelle Bedürfnisse/Probleme“* und *„keine Angst vor Prüfungen“*,
- die Perspektive auf den LL.B,
wie z.B. *„einen LLB, der Spannung nimmt und die bereits erbrachte Leistung würdigt“*,
- Kinderbetreuung,
- „Nähe“ zum Herkunftsort,
- finanzielle Aspekte des Studiums.

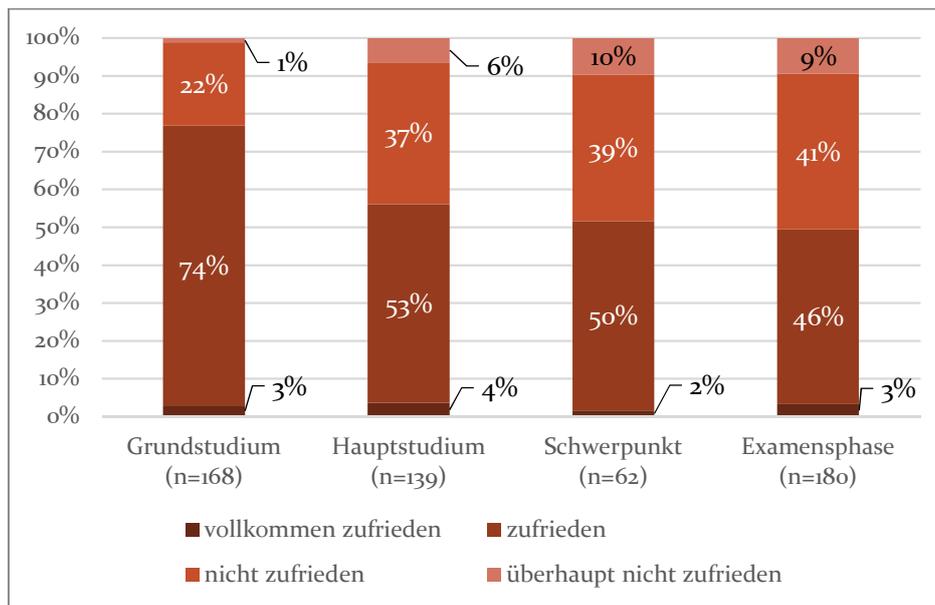
Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden der Juristischen Fakultät war mit dem Ablauf und Aufbau des Jurastudiums in Göttingen zufrieden: 3 % gaben an, vollkommen zufrieden zu sein, 57 % waren immerhin noch zufrieden, nur 34 % waren unzufrieden bzw. 9 % vollkommen unzufrieden. Zwischen den Befragten der einzelnen Studienphasen ergaben sich statistisch bedeutsame Unterschiede. Der höchste Anteil zufriedener Studierender fand sich unter den Personen im Grundstudium (vgl. Abb. 15).⁵²

⁵¹ Während es bei allen anderen Kriterien keine Unterschiede zwischen den Befragten aus den einzelnen Studienphasen gab, wurden Hilfsangebote an der Uni besonders von Frauen als wichtig befunden.

⁵² $\chi^2(15, n=549) = 35,477, \alpha \leq .001$.

FRAGEN ZUR EINFÜHRUNG EINES BACHELOR OF LAWS

Abb. 15: „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ablauf und Aufbau des Jurastudiums in Göttingen?“ nach Studienphase (n=549, in Prozent)



5. Fragen zur Einführung eines Bachelor of Laws

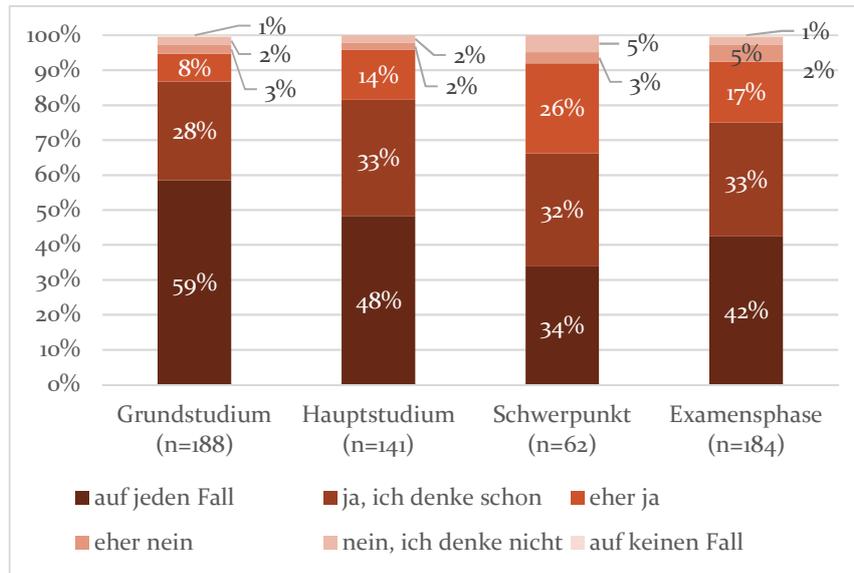
Mit dem Abschnitt der Fragen zur Einführung des integrierten Bachelor of Laws (LL.B.) wandte sich der Fragebogen neben der Erhebung der Stressbelastung der Studierenden seiner zweiten Grundfrage der Befragung, nämlich der Frage nach der Haltung der Studierenden zum LL.B. bzw. seiner geplanten Einführung, zu. Dabei wurde angenommen, dass die Studierenden sich den LL.B. in Göttingen wünschen und dass er eher als eine Entlastung wahrgenommen wird.⁵³

Bezüglich der Frage, ob der integrierte LL.B. eine Be- oder Entlastung für die Studierenden darstellen würde, herrscht große Einigkeit: 81 % der Studierenden geben an, dass eine Entlastung entstehen würde; weitere 15 % erwarten immerhin eine geringe Entlastung. Nur 3 % der Studierenden befürchten, dass durch den LL.B. eine zusätzliche Belastung entstehen könnte.

Eine mögliche Entlastung durch den LL.B. ist vermutlich die Tatsache, dass das Gros der Studierenden annahm, die Berufschancen für Studierenden, die das Staatsexamen endgültig nicht bestanden haben, würden dadurch erhöht, dass sie nun zumindest einen Bachelorabschluss aufweisen könnten. Nur eine kleine Minderheit (5 %) glaubte, dass sich die Berufschancen nicht erhöhen (vgl. Abb. 16).

⁵³ Wie bereits oben angemerkt wurde, wurden die seitens der Fakultät angenommenen Hypothesen im Fragebogen selbst und den Fragen vorangestellt transparent kommuniziert, vgl. den Fragebogen im Anhang.

Abb. 16: „Glauben Sie, dass ein integrierter Bachelor of Laws die Berufschancen für Studierende, die das Staatsexamen endgültig nicht absolviert haben, erhöhen würde?“ nach Studienphase (n=575; in Prozent)⁵⁴



Dennoch streben die Studierenden nach wie vor das erste Staatsexamen als Abschluss an. 99 % der Studierenden gaben an, auch dann das erste Staatsexamen als Studienabschluss anzustreben, wenn sie bereits einen Bachelorabschluss erreicht hätten. 68 % gaben sogar an, dass sie sich „auf jeden Fall“ zum Staatsexamen anmelden würden.⁵⁵

Trotz der Einführung des LL.B. in anderen Bundesländern hat der Abschluss allerdings noch keine allgemeine Bekanntheit erlangt. Bei einer nichtrepräsentativen Befragung verschiedener Arbeitgeber beim Fakultätskarrieretag der hiesigen Juristischen Fakultät wurde dieser Eindruck bestätigt. In den klassischen mittelständischen Kanzleien sind der Abschluss und das Berufsfeld eher nicht bekannt. In den Großkanzleien, insbesondere wenn dort Berufsträger verschiedener Professionen in gemeinsamen Teams, z.B. in Massenverfahren oder Großprojekten, eingesetzt werden, schätzt man juristische Bachelor- und Masterabschlüsse. Auch Behörden sind bzgl. der Abschlüsse eher flexibel. Es finden sich auch bereits Stellenausschreibungen, die explizit Absolvent:innen mit LL.B. adressieren. Gleichwohl sind diese Tätigkeiten eher als Ergänzung der klassischen juristischen Berufe konzipiert oder finden in Bereichen statt, die juristische und zusätzlich in nennenswertem Umfang außerjuristische Bezüge, z.B. in einem juristischen Fachverlag, haben. Dies entspricht prinzipiell auch der an der Göttinger Fakultät vertretenen Ansicht, dass juristische Bachelor- und Masterabschlüsse das Staatsexamen (die Erste Prüfung) ergänzen, aber nicht ersetzen sollen.

Dass die Studierenden den LL.B. nicht als gleichwertigen Abschluss des Studiums der Rechtswissenschaften betrachten, spiegelte sich vermutlich auch bei der Frage wider, ob die Möglichkeit dieses Abschlusses für sie bei der Auswahl des Studienorts Göttingen wichtig gewesen ist. Nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten Erst- und

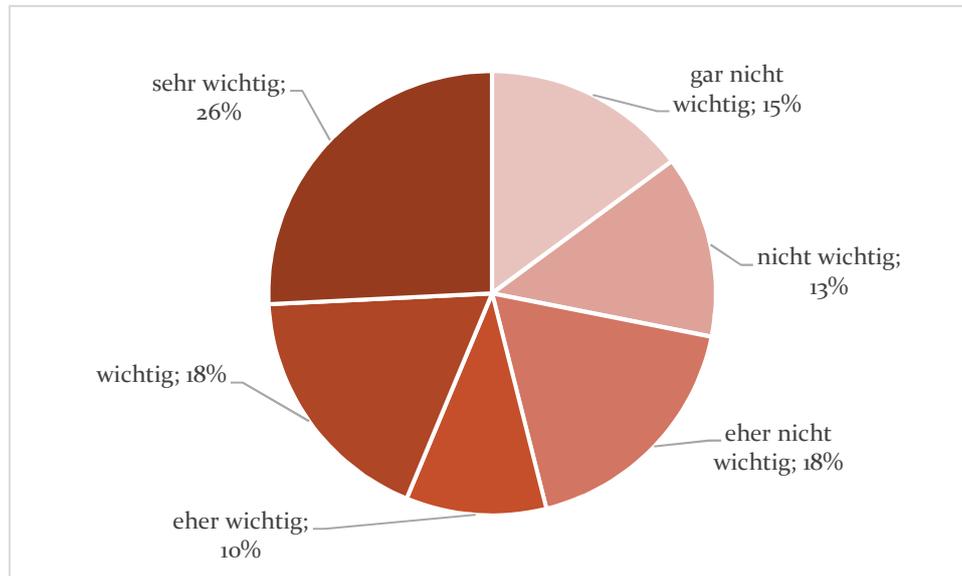
⁵⁴ $\chi^2_{(15, n=575)} = 26,324, \alpha \leq .05$.

⁵⁵ Vergleichbare Ergebnisse fanden sich auch in der 4. bundesweiten Absolvent:innenbefragung des BRF (BRF, 2021, S. 30f.).

FRAGEN ZUR EINFÜHRUNG EINES BACHELOR OF LAWS

Zweitsemesterstudierenden gab an, dass für sie die Möglichkeit eines Bachelorabschlusses ein wichtiger Aspekt gewesen sei (vgl. Abb. 17).

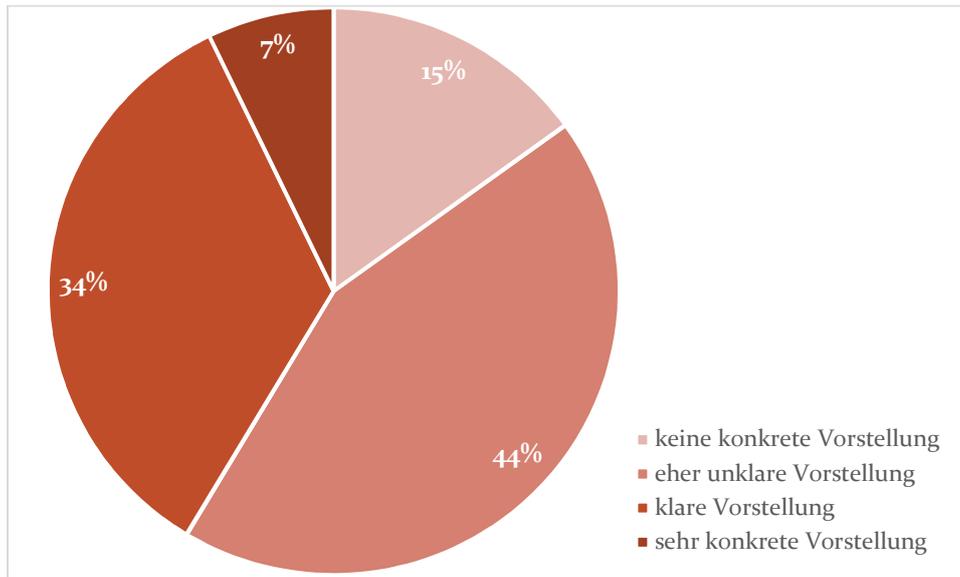
Abb. 17: „Wie wichtig war Ihnen die Aussicht auf den integrierten LL.B. für die Entscheidung, in Göttingen zu studieren?“ (nur Erst- und Zweitsemester; n=128)



Auch, dass nur etwa 7 % der Befragten konkrete Vorstellungen darüber hatten, was man später mit einem LL.B. beruflich machen könne, könnte dazu beigetragen haben, dass 99 % der befragten Personen am 1. Staatsexamen festhalten wollten. Nur 41 % hatten eine ganz konkrete oder zumindest klare Vorstellung darüber, welche Berufschancen der LL.B. bietet; etwa zwei Drittel der Befragten hatte allerdings keine bzw. nur eine unklare bzw. keine konkrete Vorstellung (vgl. Abb. 18).⁵⁶

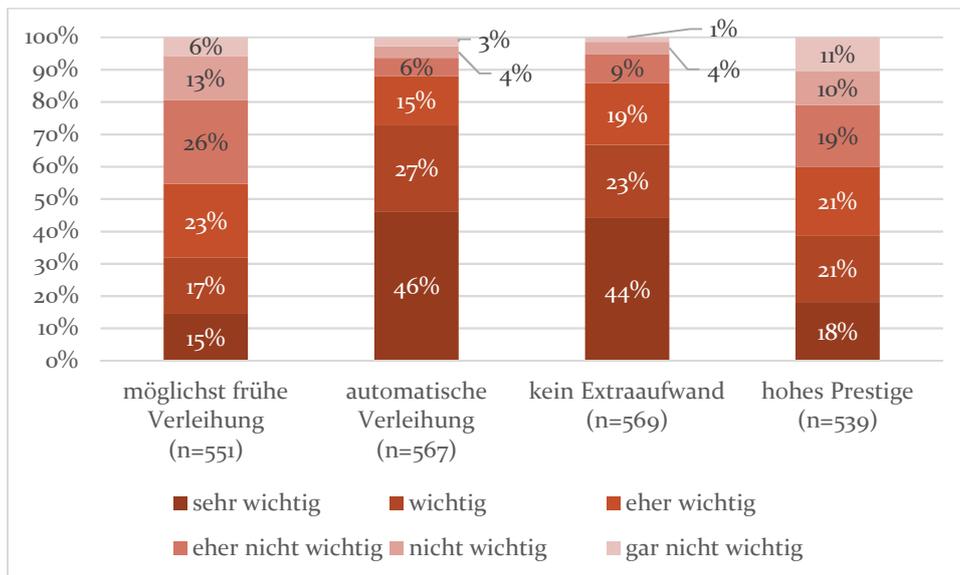
⁵⁶ Zwischen den Studierenden aus den Studienabschnitten „Grundstudium“, „Hauptstudium“, „Schwerpunkt“ und „Examensvorbereitung“ finden sich hier keine statistisch bedeutsamen Unterschiede.

Abb. 18: „Haben Sie eine konkrete Vorstellung, was man später mit dem LL.B. beruflich machen kann?“
(n=558, in Prozent)



Wie die befragten Studierenden⁵⁷ einzelne Ausgestaltungsmerkmale eines LL.B. auf einer Skala von „gar nicht wichtig“ (hellrot) bis „sehr wichtig“ (dunkelrot) einschätzten, zeigt Abb. 19. Besonders wichtig war ihnen, dass der LL.B. automatisch verliehen (88 %) wird und keinen Extraaufwand verursacht (86 %). Für 60 % der Befragten war ein hohes Prestige des Abschlusses sehr bis eher wichtig. Auch einen möglichst frühen Zeitpunkt der Verleihung fand etwas mehr als die Hälfte der Befragten wichtig (55 %).

Abb. 19: „Was ist Ihnen bei der Ausgestaltung des integrierten LL.B. wichtig?“
(n=575, in Prozent)



⁵⁷ Zwischen den Studierenden aus den Studienabschnitten „Grundstudium“, „Hauptstudium“, „Schwerpunkt“ und „Examensvorbereitung“ finden sich hier keine statistisch bedeutsamen Unterschiede.

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE UNTERSCHIEDE

Es gibt allerdings statistisch bedeutsame Unterschiede bei der Einschätzung der einzelnen Gestaltungsmerkmale des LL.B., je nach dem in welchem Studienabschnitt sich die befragte Person gerade befand (vgl. Tabelle 6). Dass der LL.B. möglichst frühzeitig verliehen wird, war insbesondere den Personen im Grund- und Hauptstudium wichtig,⁵⁸ dies galt auch für die automatische Verteilung⁵⁹ und dafür, dass der Abschluss möglichst ein hohes Prestige hat.⁶⁰

Tabelle 6: Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Gestaltungsmerkmal des integrierten Bachelor of Law nach Studienphase in Prozent (n=575)

		gar nicht wichtig	nicht wichtig	eher nicht wichtig	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig	Anzahl
frühe Verleihung	Grundstudium	2%	8%	23%	28%	24%	15%	180
	Hauptstudium	10%	15%	22%	19%	12%	22%	135
	Schwerpunkt	10%	11%	33%	21%	20%	5%	61
	Examensphase	6%	18%	30%	21%	14%	11%	175
automatische Verleihung	Grundstudium	3%	1%	3%	9%	29%	55%	186
	Hauptstudium	1%	3%	6%	19%	22%	50%	139
	Schwerpunkt	5%	5%	11%	11%	39%	29%	62
	Examensphase	4%	6%	6%	19%	24%	40%	180
kein Extraaufwand	Grundstudium	2%	1%	5%	17%	23%	52%	186
	Hauptstudium	1%	4%	7%	22%	23%	44%	135
	Schwerpunkt	3%	6%	8%	21%	19%	42%	62
	Examensphase	1%	6%	15%	18%	23%	37%	179
hohes Prestige	Grundstudium	6%	7%	18%	17%	24%	27%	173
	Hauptstudium	11%	9%	20%	19%	23%	17%	132
	Schwerpunkt	15%	13%	16%	23%	21%	11%	61
	Examensphase	13%	14%	20%	26%	14%	13%	173

In den (wenigen, n=17) weiteren Anmerkungen zu sonstigen Aspekten, die den Studierenden im Zusammenhang mit der Ausgestaltung des LL.B. wichtig waren, wurde noch einmal betont, dass die Einführung eine Entlastung der Studierenden darstelle und dass es wichtig sei, die erbrachten Studienleistungen anzuerkennen.⁶¹ So wurde zum Beispiel gefordert, dass „auch alle Studierenden noch den Bachelor verliehen bekommen können“ und dass er „ein ernstzunehmender und berufsqualifizierender Abschluss sein“ solle.

6. Geschlechtsspezifische Unterschiede

Bei der Auswertung der Ergebnisse ließen sich auch einige geschlechtsspezifische Unterschiede festmachen. Zunächst ließ sich feststellen, dass Frauen überproportional häufig an der Befragung teilgenommen haben: Die Rücklaufquote bei Frauen liegt bei 35 %, bei Männern lediglich bei 23 %.

⁵⁸ $\chi^2_{(15, n=551)} = 46,169, \alpha < .001.$

⁵⁹ $\chi^2_{(15, n=567)} = 39,218, \alpha < .001.$

⁶⁰ $\chi^2_{(15, n=562)} = 26,956, \alpha = .001.$

⁶¹ Hierzu wurde im Freifeld-Bereich der Hinweis gegeben, dass die Benotung auf einer international vergleichbaren Skala erfolgen sollte. Dieser Aspekt sollte in die nächste Befragung aufgenommen werden.

Hinsichtlich mehrerer Aspekte ließen sich deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern⁶² ausmachen:

- Frauen fühlten sich seltener „ruhig und entspannt“, „energisch und aktiv“ oder „beim Aufwachen frisch und ausgeruht“.
- Männer fühlen sich insgesamt wohler: 42% haben ein zufriedenstellendes oder sehr gutes Wohlbefinden (vgl. Abschnitt 1.1.)
- Im Gegenzug fühlten Frauen sich häufiger durch das Studium „gestresst“ und „ausgelaugt“.
- Zudem dachten sie häufiger, sie können „keinen bedeutsamen Beitrag in ihrem Kursen leisten“, sie könnten die Probleme in ihrem Studium nicht selbst lösen und sie nahmen häufiger an, dass sie die Studienanforderungen nicht souverän lösen könnten.
- Sie litten häufiger an körperlichen Symptomen, insbesondere an Übelkeit und Kopfschmerzen.
- Obwohl sich im Bereich Schlafdauer und -störungen keine wesentlichen⁶³ Unterschiede fanden, fühlten sich Frauen seltener voll leistungsfähig.
- Zudem waren für Frauen und Männer teilweise andere Entscheidungskriterien für Göttingen als Studienort wichtig: Männer legten mehr Wert auf guten und günstigen Wohnraum und die Reputation der Universität. Im Gegenzug dazu legten sie weniger Wert auf das Betreuungsverhältnis zwischen Professor*innen und Studierenden und Hilfsangebote zur Stressbewältigung als Frauen.

Für Studierende der Rechtswissenschaften galt also in unserer Befragung immer noch, dass Frauen mehr Stress empfanden als Männer. Dies deckt sich z.B. mit den Ergebnissen der Techniker Krankenkasse, die in ihrer Stressstudie aus dem Jahr 2021 ermittelte, dass das Stressniveau bei Männern niedriger liegt: „65 Prozent der Frauen geben an, dass sie sich häufig oder manchmal beruflich oder privat gestresst fühlen. Bei den Männern sind es 63 Prozent. Generell hat das Stressniveau bei Männern jedoch signifikant zugenommen. Lagen sie 2013 noch um neun Prozentpunkte hinter den Frauen, liegen sie 2021 fast gleichauf.“⁶⁴

7. Fazit und Ausblick

Dass die Studierenden der Juristischen Fakultät in Göttingen unter Stress leiden, konnte (auch) in der vorliegenden Befragung gezeigt werden. Dass dieser Stress mit zunehmender Studiendauer bzw. mit dem Näherrücken der Ersten Juristischen Prüfungen zunimmt, scheint nahezuliegen, da sich die Belastung in Grund-, Haupt- und Schwerpunktstudium sowie der Examensvorbereitung teilweise recht deutlich unterschied. In den Anmerkungen der Studierenden wird deutlich, dass die Angst am Ende des Studiums „ohne Abschluss dazustehen“ besonders viel Stress verursacht. Dass diese Angst nicht unbegründet ist, zeigen die Zahlen des statistischen Bundesamts: In Niedersachsen wurden 2022 851

⁶² Es sei an dieser Stelle wiederholt, dass lediglich eine Person ihr Geschlecht mit „divers“ und sechs Personen ihr Geschlecht mit „keine Angabe“ angegeben haben. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurden diese Datensätze bei geschlechtsspezifischen Analysen nicht einbezogen.

⁶³ Lediglich die Tatsache, bereits von leisen Geräuschen aufzuwachen, wird von Frauen etwas häufiger angegeben ($\chi^2_{(15, n=570)} = 17,715, \alpha \leq .003$).

⁶⁴ TK-Stressstudie 2021.

FAZIT UND AUSBLICK

Kandidat:innen geprüft. 73,8 % haben die Prüfung bestanden; 26 % waren nicht erfolgreich. Immerhin 31 Personen (3,5%) haben das erste juristische Staatsexamen endgültig nicht bestanden (auf Bundesebene betrug der Anteil 4,6 %).⁶⁵

Die Vermutung, dass die Einführung des LL.B. zu einer Stressreduktion führen könnte, legen auch die Ergebnisse von Drost⁶⁶ nahe, bei denen sie die „Angst nicht zu bestehen“, als den von den Studierenden, neben „Sorge, nicht genügend zu lernen“ und „Examen“ am häufigsten genannten Auslöser für psychischen Stress identifizieren konnte. Obwohl dieser Befund optimistisch stimmt, darf die Hoffnung auf Entlastung durch den LL.B. nicht übersteigert werden. Das Konglomerat der verschiedenen Faktoren, die im Jurastudium Stress verursachen, lässt sich nicht mit einer einzigen Maßnahme auflösen. Dies sollte aber nicht dazu führen, dass man den LL.B. generell ablehnt, sondern im Gegenteil dazu anhalten, die Studienbedingungen fortlaufend zu verbessern.

Ob die Einführung eines integrierten LL.B. als Alternative zum Ersten Staatsexamen wirklich für Entlastung sorgt, soll parallel weiter in jährlich stattfindenden Befragungen zum Stressempfinden evaluiert werden. Dazu sollen in den folgenden Jahren jeweils im Wintersemester erneute Umfragen zur Stressbelastung von Studierenden der Rechtswissenschaften in Göttingen durchgeführt werden. So lässt sich die Stressbelastung derjenigen Studierenden, die unter dem Vorzeichen des LL.B. ihr Studium in Göttingen begonnen haben mit derjenigen der Studierenden vergleichen, die jetzt gerade noch Rechtswissenschaften ohne die Option eines LL.B. studieren.

Die gegenwärtige Konzeption sieht vor, dass eine Einschreibung in den LL.B.-Studiengang zum Sommersemester 2025 möglich sein soll. Voraussetzung der Einschreibung wird die bestandene Zwischenprüfung sein. Die zu diesem Zeitpunkt abgelegten Leistungen werden für den LL.B. anerkannt.

Das Thema LL.B. wurde an der Göttinger Fakultät seit Anfang des Sommersemesters 2021 mit der Einbringung durch die Studierendenvertreter:innen öffentlich diskutiert. Dieses Vertrauen möchte man seitens der Fakultät schützen. Nach aktuellem Diskussionsstand soll der Abschluss auf Antrag allen Studierenden offenstehen, die ihr Studium zum Wintersemester 2021/2022 an der Göttinger Fakultät aufgenommen haben. Für Studierende, die Ihr Studium zu einem früheren Zeitpunkt begonnen haben, werden abgestufte Übergangsregelungen erarbeitet. Einschränkende Voraussetzungen sind dabei ein mindestens zweisemestriges Studium in Göttingen, vergleichbar der Anforderung an ein mindestens zweisemestriges Studium in Niedersachsen für die Meldung zur Pflichtfachprüfung. Der LL.B. soll nicht verliehen werden, wenn bereits der akademische Grad des „Diplom-Juristen“ oder der „Diplom-Juristin“ verliehen wurde. Es sei nochmals betont, dass dies lediglich der aktuelle Diskussionsstand ist, da die Prüfungs- und Studienordnung für den LL.B. derzeit noch nicht beschlossen wurde.

⁶⁵ Quelle: Bundesamt für Justiz, Ausbildungsstatistik, 2024

⁶⁶ Drost, 2022, S. 8.

In Bezug auf das weitere Verfahren zur Einführung des LL.B. muss mit aktuellem Stand festgestellt werden, dass die Fakultät gut daran tat, zweigleisig zu fahren. Die Entwicklungen auf Landesebene sind zwar angeschoben, jedoch noch nicht final absehbar.

Nachdem sich auch die Universität Hannover zunächst entschlossen hatte, den LL.B. mittels des eigenen Systemakkreditierungsverfahrens einzuführen, schien eine einheitliche Konzeption auf Landesebene nicht mehr möglich. Im Prozess um das weitere einheitliche Vorgehen hat sich die Auffassung seitens des Justizministeriums, den LL.B. im Wege einer Gesetzesänderung einzuführen, nicht durchsetzen können. Stattdessen will man den LL.B. unter Federführung des MWK auf Landesebene akkreditieren. Das Verfahren, so wurde zugesichert, solle zügig, arbeitsarm und für die Fakultäten kostenfrei durchgeführt werden. Einer solchen einheitlichen Lösung würde man sich seitens der Göttinger Fakultät nicht verweigern wollen.

Gleichwohl werden die Bemühungen, den Studiengang selbst und auf universitärer Ebene zu akkreditieren, weiter fortgeführt. Das Präsidium hat den Studiengang kürzlich beim MWK notifiziert. Falls die Einführung der Systemakkreditierung auf Universitätsebene scheitert, müsste auch für den integrierten LL.B. auf die Programmakkreditierung zurückgegriffen werden. Für dieses Verfahren wurde seitens der ZEvA bereits ein Vorbericht angefertigt, der die Studierbarkeit des Studiengangs auf Grundlage des von den fakultären Gremien bereits beschlossenen Konzeptpapiers mit wenigen zusätzlichen Anforderungen bestätigt. Gegenwärtig wird die Studien- und die Prüfungsordnung ausgearbeitet. Diese wurde in der jüngsten Qualitätsrunde des dezentralen Qualitätsmanagements der Universität diskutiert und soll in den Gremien im laufenden Sommersemester 2024 beschlossen werden.

Literaturverzeichnis

beck-aktuell (Redaktion vom 14.11.2022):

<https://rsw.beck.de/aktuell/daily/meldung/detail/bachelor-jura-der-integriere-llb-loser-abschluss-oder-ueberfaellige-reform>. Letzter Zugriff 25.03.2024.

Büssing A, Perrar KM. Die Messung von Burnout. Untersuchung einer deutschen Fassung des Maslach Burnout Inventory (MBI-D). Diagnostica 1992; 38: 328–353.

Chiusi, Tiziana J.: „Der Bachelor ist ein Loser-Abschluss“, F.A.Z. Online (29.6. 2022) <https://www.faz.net/aktuell/politik/staat-und-recht/sinnhaftigkeit-des-bachelors-fuer-jurastudenten-18138005.html>. Letzter Zugriff: 25.03.2024.

Chiusi, Tiziana J.: „Themen und Perspektiven der juristischen Ausbildung“ in: Ordnung der Wissenschaft 1 (2023), S. 3-16.

Dietrich Pauline: „Chiusis "Loser-Bachelor" ist eine Unverschämtheit“, LTO (01.07.2022): <https://www.lto.de/karriere/podcast/folge/kommentar-pauline-dietrich-debatte-einfuehrung-integrierter-jura-bachelor-loser-bachelor-tiziana-chiusi>. Letzter Zugriff: 25.03.2024.

Drost, Luzie (2022). Abschlussbericht zur zweiten Umfrage zum psychischen Druck, AK Studium und Lehre (Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V.)

Homepage des JurStress-Projekts mit Abschlussbericht abrufbar unter: <https://www.uni-regensburg.de/humanwissenschaften/psychologie-kudielka/projekte/jurstress/index.html>.

Koalitionsvertrag zwischen der SPD Landesverband Niedersachsen und Bündnis 90/Die Grünen Niedersachsen 2022-2027, abrufbar unter https://www.spdnds.de/wp-content/uploads/sites/77/2022/12/SPD_NDS_LTW_Koalitionsvertrag_2022_2027_Web.pdf. Letzter Zugriff 25.03.2024.

Offener Brief der niedersächsischen juristischen Fakultäten vom 5.9.2022, <https://uni-goettingen.de/de/669936.html>. Letzter Zugriff 25.03.2024.

Ogorek, Markus: „Fürchtet euch nicht!“, F.A.Z. online (aktualisiert: 13.07.2022) <https://www.faz.net/aktuell/politik/staat-und-recht/kritik-am-bachelor-im-jurastudium-offenbart-reformunwillen-18170307.html>. Letzter Zugriff: 25.03.2024.

Pressemitteilung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 12.12.2023 zum LL.B.: <https://www.land.nrw/pressemitteilung/landesregierung-nordrhein-westfalen-will-den-integrierten-bachelor-im-studiengang>. Letzter Zugriff: 25.03.2024.

Pressemitteilung des Universität Leipzig vom 14.12.2023 zum LL.B.: <https://www.jura.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/die-universitaet-leipzig-fuehrt-den-integrierten-bachelor-of-laws-fuer-jurastudierende-ein-2023-12-14>. Letzter Zugriff: 25.03.2024.

Regensburg Insomnia Scale (RIS): a new short rating scale for the assessment of psychological symptoms and sleep in insomnia; Tatjana Crönlein, Berthold Langguth, Roland Popp, Helmut Lukesch, Christoph Pieh, Göran Hajak und Peter Geisler 2013, abrufbar unter: <https://epub.uni-regensburg.de/28767/>

Stichnote, J. / Schmidt, L. / Luceri, V. ABSCHLUSSBERICHT zur vierten bundesweiten Absolvent:innenbefragung - Entstehung, Durchführung, Auswertung, Ergebnisse, Arbeitskreis Umfragen der Arbeitskreiskonferenz (Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V.)

Wüst, S. / Giglberger, M. / Peter, H., Abschlussbericht des Regenburger Forschungsprojektes zur Examensbelastung bei Jurastudierenden – JurSTRESS, Universität Regensburg, 2022, https://www.uni-regensburg.de/assets/humanwissenschaften/psychologie-kudielka/JurSTRESS_Abschlussbericht.pdf . Letzter Zugriff: 21.04.2022.

Anhang

DRUCKBARE UMFRAGEVERSION

Begrüßungstext

Liebe Studierende,

herzlich willkommen zur Studierendenbefragung der Juristischen Fakultät!

Um genauer zu erfahren, was Sie bewegt und unser Angebot kontinuierlich zu verbessern, sind Ihre Meinung und Ihre Erfahrungen für uns von großem Wert. Ehrliche Antworten helfen uns, Ihre Studienerfahrung zu optimieren. Um ein vollständiges Bild Ihrer Meinung, Erfahrungen oder Präferenzen zu erhalten und so sicherzustellen, dass die Ergebnisse der Umfrage zuverlässig und repräsentativ sind, wurde die Beantwortung bestimmter Fragen verpflichtend gemacht. Bitte nehmen Sie sich etwas Zeit, die Fragen vollständig zu beantworten. Die Umfrage wird insgesamt etwa 10 Min. dauern.

Wir schätzen Ihre Teilnahme sehr und möchten sicherstellen, dass Sie sich frei äußern können. Deshalb bleiben Ihre Antworten natürlich völlig anonym. Auch eine Reidentifizierung Ihrer Person ist auf Basis der Antworten im Fragebogen nicht möglich.

Die Befragung wird in den kommenden Semestern fortgesetzt, um die Entwicklung im Studienverlauf und an der Juristischen Fakultät zu verfolgen. Wir würden uns freuen, wenn Sie regelmäßig teilnehmen. Die Ergebnisse werden wir nach jedem Durchgang auf der Homepage der Juristischen Fakultät veröffentlichen.

Als kleines Dankeschön verlosen wir unter den Teilnehmenden ein halbjährliches Online-Abo der JuS. Am Ende der Befragung finden Sie den Teilnahmelink zur Verlosung.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Zeit und Ihr Engagement bei dieser Befragung. Ihre Rückmeldungen sind uns wichtig, und wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören.

Ihre Philipp M. Reuß, Studiendekan und Hans Michael Heinig, Dekan

1. Fragen zur Person

Um die Antworten zu den folgenden Fragen besser einordnen zu können, möchten wir zunächst erfahren, in welchem Studienabschnitt Sie sich befinden.

*In welchem Studiengang sind Sie immatrikuliert?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Rechtswissenschaften (Erste Prüfung)
- Rechtswissenschaften (Zwei-Fächer-Bachelor)
- Masterstudiengang „Chinesisches Recht und Rechtsvergleichung“
- Master of Laws (LL.M.)
- LL.M. in Intellectual Property and Information Technology Law (LIPIT)
- Sonstiges:

*In welchem Studienabschnitt befinden Sie sich?

Bitte wählen Sie die zutreffenden Antworten aus:

Bitte wählen Sie eine Antwort

- Grundstudium
- Hauptstudium
- Schwerpunkt vor Pflichtfachprüfung
- Schwerpunkt nach Pflichtfachprüfung
- Examensvorbereitung

*Bitte geben Sie Ihr Fachsemester an.

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

Bitte auswählen..

*Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- divers
- männlich
- weiblich
- Keine Angabe
- Sonstiges:

ANHANG

2a. Fragen zur Stressbelastung

Im zweiten Abschnitt der Umfrage möchten wir gerne mehr über Ihre allgemeine psychische Situation und generelle Einschätzungen zum Jura-Studium in Göttingen erfahren.

*Während der vergangenen Monate...

	die ganze Zeit	meistens	etwas mehr als die Hälfte der Zeit	etwas weniger als die Hälfte der Zeit	ab und zu	zu keinem Zeitpunkt
... war ich froh und guter Laune.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... habe ich mich ruhig und entspannt gefühlt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... habe ich mich energisch und aktiv gefühlt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... habe ich mich beim Aufwachen frisch und ausgeruht gefühlt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... war mein Alltag voller Dinge, die mich interessieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Während der vergangenen Monate...

	die ganze Zeit	meistens	etwas mehr als die Hälfte der Zeit	etwas weniger als die Hälfte der Zeit	ab und zu	zu keinem Zeitpunkt
... fühlte ich mich gestresst.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte beziehen Sie die folgenden Einschätzungen auf die vergangenen Monate:

	nie	manchmal	regelmäßig	täglich	Keine Antwort
Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Universität vor mir habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Das Studium oder der Besuch von Lehrveranstaltungen bedeutet eine Belastung für mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Seit Beginn meines Studiums verliere ich das Interesse an meinem Studienfach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich kann mich immer weniger für mein Studium begeistern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich zweifle an der Bedeutsamkeit meines Studiums.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich glaube, dass ich keinen bedeutsamen Beitrag in meinen Kursen leiste.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich kann die Probleme, die mit meinem Studium verbunden sind, nicht lösen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich habe nicht das Gefühl, Studienanforderungen souverän meistern zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

BERICHT ZUR STRESSBELASTUNGSSTUDIE – WS 2023/2024

*Welche der folgenden körperlichen Beschwerden beobachten Sie an sich selbst?

Bitte wählen Sie die zutreffenden Antworten aus:

- Übelkeit
- Schwindel
- Kopfschmerzen
- Schlafstörungen
- Andere körperliche Beschwerden
- Sonstiges:

*Wie viele Stunden schlafen Sie pro Nacht?

	mehr als 8	7-8	5-6	3-4	2-3	0-1
	<input type="radio"/>					

*Bitte geben Sie eine Einschätzung zu Ihrem Schlafverhalten im vergangenen Semester ab.

	immer	meistens	häufig	manchmal	selten	nie
Ich kann nicht durchschlafen.	<input type="radio"/>					
Ich wache zu früh auf.	<input type="radio"/>					
Ich wache schon bei leichten Geräuschen auf.	<input type="radio"/>					
Ich habe das Gefühl, die ganze Nacht kein Auge zugehen zu haben.	<input type="radio"/>					
Ich denke viel über meinen Schlaf nach.	<input type="radio"/>					
Ich habe Angst ins Bett zu gehen, da ich befürchte, nicht schlafen zu können.	<input type="radio"/>					
Ich fühle mich voll leistungsfähig.	<input type="radio"/>					
Ich nehme Schlafmittel, um einschlafen zu können.	<input type="radio"/>					

2b. Fragen zur Stressbelastung und zum Studium im Allgemeinen

Im zweiten Abschnitt der Umfrage möchten wir gerne mehr über Ihre allgemeine psychische Situation und generelle Einschätzungen zum Jura-Studium in Göttingen erfahren.

Stimmen Sie der folgenden Aussage zu?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme nicht zu	stimme etwas zu	stimme völlig zu	Keine Antwort
Stress führt dazu, dass Studierende länger studieren oder abbrechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

*Wie hoch bewerten Sie den Prüfungsdruck, der mit der unmittelbaren Vorbereitung auf das erste Staatsexamen einhergeht?

	Der Prüfungsdruck ist sehr gering.	Der Prüfungsdruck ist gering.	Der Prüfungsdruck ist eher gering.	Der Prüfungsdruck ist eher hoch.	Der Prüfungsdruck ist hoch.	Der Prüfungsdruck ist sehr hoch.
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ablauf und Aufbau des Jura-Studiums in Göttingen?

	überhaupt nicht zufrieden	nicht zufrieden	zufrieden	vollkommen zufrieden	Keine Antwort
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

ANHANG

Welche drei Umstände sind für ein gutes Studium am wichtigsten?

📍 Bitte wählen Sie die zutreffenden Antworten aus:

📍 Bitte wählen Sie 3 Antworten aus.

- Guter und günstiger Wohnraum
- Reputation der Universität
- Gute Lehrpersonen
- Kulturelles Angebot der Stadt
- Gutes Betreuungsverhältnis von Professor*innen und Studierenden
- Nette Kommiliton*innen
- Fachwissen der Lehrpersonen
- Praxisbezug des Studiums
- Ausstattung der Bibliotheken
- Hilfsangebote der Uni (zur Stressbewältigung)
- Sonstiges:

*Wie sehr stimmen Ihre Vorstellungen über die Anforderungen an das Jurastudium, die Sie vor dem Studium hatten, mit den tatsächlichen Anforderungen überein?

	keine Übereinstimmung	stimmen überwiegend nicht überein	stimmen eher nicht überein	stimmen eher überein	stimmen überwiegend überein	vollständige Übereinstimmung
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Würden Sie sich nochmal für ein Jurastudium entscheiden?

	auf jeden Fall	ja, würde ich	eher ja	eher nein	nein, würde ich nicht	auf keinen Fall
	<input type="radio"/>					

*Wie fühlen Sie sich, wenn sie an Ihr Studium denken?

	sehr schlecht	schlecht	eher schlecht	eher gut	ganz gut	sehr gut
	<input type="radio"/>					

3. Fragen zur Einführung des Bachelor of Laws

Im letzten Abschnitt der Umfrage geht es um ihre Einschätzung zum sog. LL.B.

Die Juristische Fakultät arbeitet an der Einführung eines in den Staatsexamensstudiengang integrierten Bachelor of Laws (abgekürzt LL.B.) zum Wintersemester 24/25. Von diesem sollen rückwirkend auch früher Immatrikulierte profitieren.

Integriert bedeutet, dass der Bachelor-Titel, als erster berufsqualifizierender Abschluss, ab einer gewissen Menge an erbrachten Studienleistungen automatisch verliehen wird.

*Glauben Sie, dass ein integrierter Bachelor of Laws die Berufschancen für Studierende, die das Staatsexamen endgültig nicht absolviert haben, erhöhen würde?

	auf keinen Fall	nein, ich denke nicht	eher nein	eher ja	ja, ich denke schon	auf jeden Fall
	<input type="radio"/>					

*Wenn Sie bereits einen integrierten Bachelor of Laws erhalten hätten, würden Sie sich trotzdem noch für das erste Staatsexamen anmelden?

	auf keinen Fall	nein, ich denke nicht	eher nein	eher ja	ja, ich denke schon	auf jeden Fall
	<input type="radio"/>					

★Wie wichtig war Ihnen die Aussicht auf den integrierten LL.B. für die Entscheidung, in Göttingen zu studieren?

	gar nicht wichtig	nicht wichtig	eher nicht wichtig	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
	<input type="radio"/>					

Was ist Ihnen bei der Ausgestaltung des integrierten LL.B. wichtig?

	gar nicht wichtig	nicht wichtig	eher nicht wichtig	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig	Keine Antwort
... dass er möglichst früh verliehen wird.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>					
... dass er automatisch verliehen wird.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>					
... dass er keinen Extraaufwand verursacht.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>					
... dass er Prestige trägt.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>					
...sonstiges.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>					

Haben Sie eine konkrete Vorstellung, was man später mit dem LL.B. beruflich machen kann?

	keine konkrete Vorstellung	eher unklare Vorstellung	klare Vorstellung	sehr konkrete Vorstellung	Keine Antwort
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

★Haben Sie bereits eine konkrete Vorstellung von Ihrem späteren Berufsziel?

📌 Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Ich weiß genau welchen Beruf ich später ausüben möchte (z.B. Anwalt*in, Richter*in).
- Ich weiß schon in welchem Bereich ich tätig sein möchte (z.B. Behörde, Großkanzlei).
- Ich weiß schon in welchem Rechtsgebiet ich tätig sein möchte (z.B. Baurecht, Vertragsrecht).
- Ich habe noch keine genaue Vorstellung.

4. Schluss

Bitte hinterlassen Sie hier Ihren Kommentar, Anregungen, Kritik (...) zur erfolgten Umfrage.

Abschlusstext

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, an unserer Umfrage teilzunehmen.

Als kleines Dankeschön für Ihre Teilnahme haben Sie die Chance, an unserer Verlosung teilzunehmen. Wir verlosen unter den Teilnehmenden ein halbjährliches Online-Abo der JuS. Um an der Verlosung teilzunehmen, folgen Sie bitte diesem Link und hinterlassen dort Ihre E-Mail-Adresse.

<https://survey.academiccloud.de/index.php/357393?lang=de>

Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich für die Verlosung verwendet und nicht mit Ihren Umfrageantworten in Verbindung gebracht. Die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.

Nochmals vielen Dank für Ihre Teilnahme und viel Glück bei der Verlosung!

Mit freundlichen Grüßen,

- Der Studiendekan -

Datenschutzerklärung:

1. Zweck der Datenerhebung:

Wir führen diese Umfrage durch, um anonyme Informationen und Meinungen zu sammeln, die uns bei der Verbesserung unserer Angebote unterstützen. Die erhobenen Daten ermöglichen uns keine Rückschlüsse auf konkrete Personen.

2. Art der erfassten Daten:

Die erfassten Daten sind nicht personenbezogen und umfassen allgemeine Informationen, Meinungen und Bewertungen, die sich auf den Gegenstand der Umfrage beziehen. Dies schließt persönliche Daten wie Namen, Adressen, Geburtsdaten oder Kontaktdaten aus.

3. Datenverarbeitung:

Die erhobenen Daten werden ausschließlich zu statistischen und Analysezwecken verwendet. Wir werden keine personenbezogenen Informationen sammeln, die auf individuelle Personen zurückzuführen sind.

4. Anonymität und Vertraulichkeit:

Ihre Teilnahme an dieser Umfrage ist anonym. Die erhobenen Daten werden vertraulich behandelt und nur von autorisierten Personen eingesehen, die für die Auswertung der Umfrage verantwortlich sind.

5. Freiwillige Teilnahme:

Die Teilnahme an dieser Umfrage ist freiwillig. Sie können jederzeit ohne Angabe von Gründen abbrechen.

6. Dauer der Datenspeicherung:

Die aktuelle Umfrage ist Teil eines umfangreicheren Projekts, in dem Entwicklungen im Verlauf des Jura-Studiums evaluiert werden sollen. Dazu wird die Umfrage in den folgenden Semestern wiederholt. Eine Verknüpfung der individuellen Angaben zwischen den Erhebungszeiträumen ist nicht möglich. Doch die in den einzelnen Befragungszeitpunkten erhobenen Daten, werden bis zum Abschluss des Gesamtprojekts gespeichert. Nach Abschluss des Projekts werden die Daten umgehend gelöscht.

7. Datenschutzrechte:

Datenschutzrechte, wie das Recht auf Auskunft, Berichtigung und Löschung Ihrer Daten, können nicht gewährt werden, da die Datenerhebung völlig anonymisiert ist und die uns vorliegenden Daten nicht Ihrer Person zugeordnet werden können. Wenn Sie Fragen zur Datenerhebung oder -verarbeitung haben oder Ihre Datenschutzrechte ausüben möchten, wenden Sie sich bitte an

Georg-August-Universität

Studienbüro/Prüfungsamt der Juristischen Fakultät

Platz der Göttinger Sieben 6

37073 Göttingen

Tel.: 0551/39-27390

Email: studieren@jura.uni-goettingen.de.

Indem Sie an dieser Umfrage teilnehmen, erklären Sie sich mit den in dieser Datenschutzerklärung beschriebenen Bedingungen einverstanden.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an unserer Umfrage. Ihre Meinung ist uns wichtig und trägt dazu bei, unsere Angebote zu verbessern.

Mit freundlichen Grüßen,

Georg-August-Universität

Studienbüro/Prüfungsamt der Juristischen Fakultät

Platz der Göttinger Sieben 6

37073 Göttingen

Tel.: 0551/39-27390

Email: studieren@jura.uni-goettingen.de